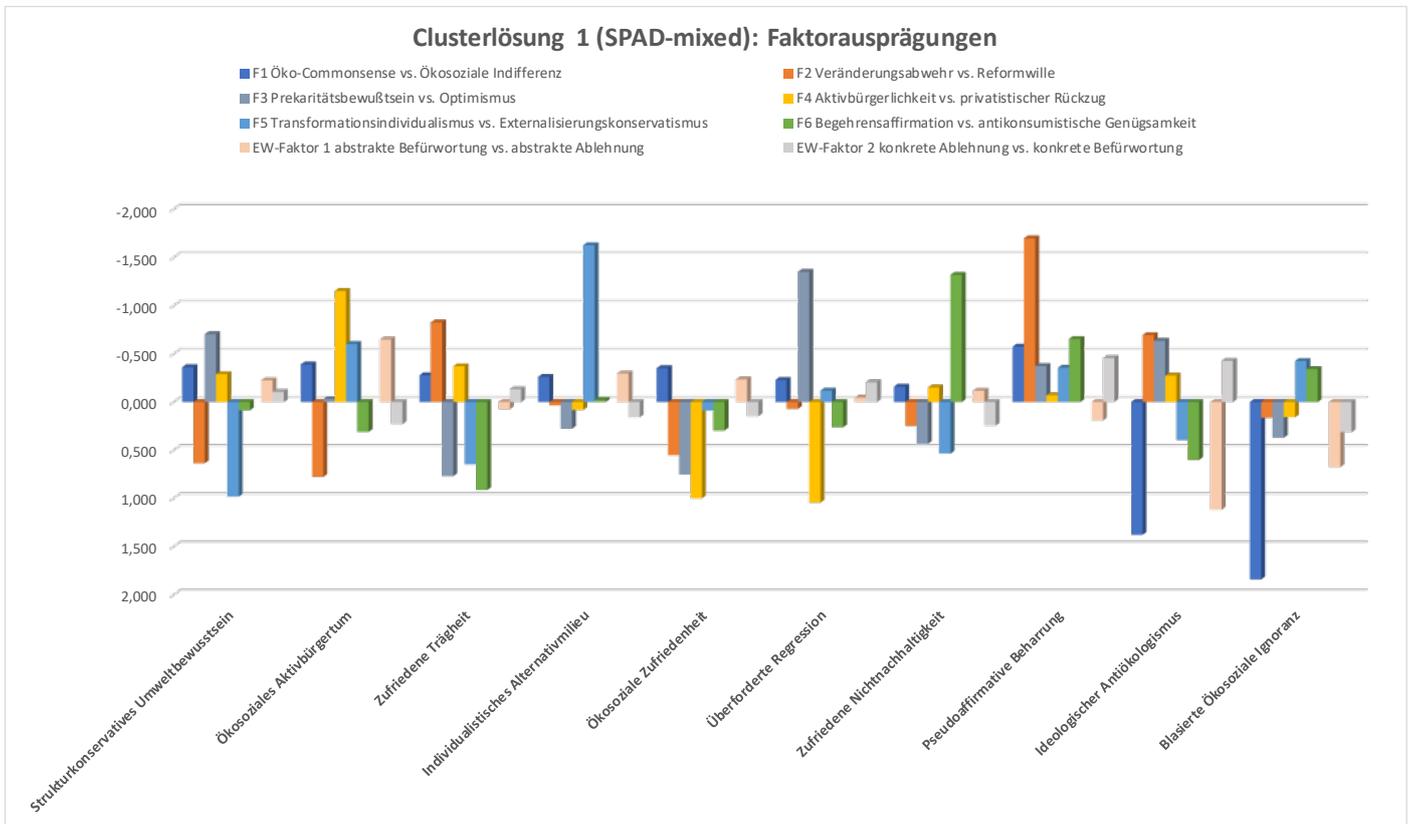


# Anhang 1: Clusterlösungen

## 1. Clusterlösung SPAD mixed clustering procedure, zufällige Auswahl der Clusterzentren



### 1.1. Cluster 1.1 (11%) – Strukturkonservatives Umweltbewusstsein

#### Einstellungen

- ausgeprägt externalisierungskonservativ (0.98), prekaritätsbewusst (-0.7), reformwillig (0.64), leicht proökologisch (-0.36)
- Umweltkognition (8.4) und Umweltaffekt (7.8) hoch, Umweltwissen unterdurchschnittlich (5.0), intentionales Umweltverhalten auch (4.2)
- bei Meinungsitems sehr oft erhöhte Missings, bei Handlungsoptionen häufig „weiß nicht“ – oft überfragt. Typisches Muster bei vielen Fragen: Mehr „weiß nicht“, weniger „eher nicht“, alle anderen Antwortoptionen unauffällig
- starke Zukunftssorgen, Politik nicht bedeutungslos, kann nicht neu starten, muss mich immer mehr anstrengen, Klimawandel auch hier bedrohlich, zukünftige Umweltverhältnisse beunruhigend, Abholzung/Plastik empörend, Umweltschützer:innen übertreiben nicht, Umweltschutz gut für alle, anderes nicht wichtiger als Umwelt/Natur, wenig Ärger über Vorschriften, kein Marktvertrauen, Auto wichtig, kein Vegetarismus, unabhängig von Wachstum gut leben, nicht mehr verbrauchen als nachwächst, Wachstumsgrenzen längst erreicht, mehr Wachstum auf Kosten der Umwelt nein; Gleichstellung Homosexueller wenig „überhaupt nicht“.
- weitere Umweltfragen: Umwelt/Klima wichtiger als Herausforderungen der Globalisierung, Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstandserhalt, aber nicht als soziale Gerechtigkeit; Umweltschutz- und

Energiewendeziele häufiger „sehr wichtig“, aber nicht immer insgesamt häufiger „wichtig“ (dafür regelmäßig mehr „weiß nicht“): 2°C-Ziel „sehr wichtig“ 74%\*\* (66%), Atomausstieg „sehr wichtig“ 60%\* (52%), geringerer Flächenverbrauch „sehr wichtig“ 46%\* (39%), weniger Plastikmüll „sehr wichtig“ 83%\* (77%), Artenschutz „sehr wichtig“ 68%\* (62%); leiserer und sauberer Straßenverkehr dagegen nicht signifikant erhöht „sehr wichtig“ und weniger „eher wichtig“

- Prioritäten Umwelt-/Klimapolitik: Keine klare Tendenz bei Priorisierung der Umwelt-/Klimapolitik im Verhältnis zu anderen Feldern, häufig „weiß nicht“, bei Arbeitsmarkt-, Sozial- und Steuerpolitik aber etwas seltener Depriorisierung von Umwelt/Klima.
- Prioritäten Energiewende: Gerechte Kostenverteilung deutlich häufiger erste Priorität (45% vs. 35%), damit knapp vor Emissionsenkung (44%\* vs. 50% Rang 1), Wirtschaft dabei überdurchschnittlich häufig Platz 3 (64%\* vs. 58%)
- Energiesparende Wirtschaft häufig „sehr wichtig“ (78% vs. 65%), aber seltener „eher wichtig“ (15% vs. 30%), Kosten zu ungleich verteilt (47%\*\* vs. 39% „voll und ganz“, aber Gesamtzustimmung nur marginal über Schnitt), bezahlbare Energieversorgung mehr „sehr wichtig“ (77%\*\* vs. 68%) und weniger „eher wichtig“ (13% vs. 26%), neue Jobs in Kohleregionen „sehr wichtig“ 65%\* (59%), aber auch hier insgesamt weniger Support als im Sample
- Für 32%\* (26%) tun Bürger:innen nicht genug, für 50%\*\* (40%) die Bundesregierung, für 70%\*\* (60%) die Industrie
- Selbsteinschätzung soziale Gerechtigkeit: 42% (28%) finden, sie hätten „etwas weniger erhalten“, nur 33% (54%) meinen, ihren gerechten Anteil bekommen zu haben
- starke Variante der Mehrheitsmeinung wird häufiger gewählt (was sich durch weniger „eher“ aber wieder ausgleicht und die Gesamtzustimmung nicht erhöht), häufiger „weiß nicht“, dafür fast durchgängig seltener die der Mehrheitsmeinung entgegengesetzte moderate Option

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> nahe Schnitt
- 1,57 Autos im Haushalt (vs. 1,38) – 41%\*\* (31%) zwei Autos, 44%\* (50%) eins, 6%\*\* (11%) keins
- zu Fuß gehen/Fahrrad-/ÖPNV-Nutzung weniger „meistens“/„immer“ (23% vs. 37%)
- ganz selten 3x geflogen (0,5%\* vs. 2%), Kompensation nur 14% (30%) bekannt, nur 1% (8%) haben schon mal kompensiert
- Stromverbrauch als durchschnittlich (50%\*\* vs. 41%) bis hoch (15%\* vs. 11%) eingeschätzt, 25% vermuten Stromfresser in ihrem Haushalt
- Nur 45%\* (51%) kaufen immer energieeffiziente Hausgeräte
- beheizte Wohnfläche selten unter 49 m<sup>2</sup> (13%\* vs. 17%)
- 3%\* (6%) beteiligen sich an Planungs-/Genehmigungsverfahren; 2%\* (5%) unterstützen Erneuerbare-Energien-Projekte finanziell; 7%\*\* (13%) legen Geld in Erneuerbaren Energien an
- 11%\* (15%) engagieren sich aktiv für Umwelt-/Klimaschutz

### **Soziodemografie:**

- Geschlechterverhältnis ausgeglichen
- Durchschnittsalter 48, fast genau im Schnitt – 27%\*\* (19%) sind zwischen 50 und 59 Jahre alt, dafür nur 11% (17%) 70+ Jahre
- Bildung: 41%\* (34%) Hauptschule, nur 9% (17%) Hochschulabschlüsse
- Erwerbsstatus: 5% arbeitslos
- Berufsgruppen mehr „keine Angabe“ (5%\* vs. 3%), wenig Beamte höherer/gehobener Dienst (1%\*\* vs. 5%); insgesamt wenig Beamte (3%\*\* vs. 8%), wenig hochqualifizierte Tätigkeiten (22%\* vs. 28%)
- Haushaltseinkommen seltener 4.000-5.000 Euro (8%\* vs. 13%)
- 27%\*\* (20%) Haushalt mit Partner:in und Kindern



angemessen zu berücksichtigen“ (66%\* vs. 59%)

- Zustimmung zu: Energiewende wird nicht ernst genug genommen, Windanlagen stören überhaupt nicht 65% (49%), Energiewende ist gut für die Unternehmen 17% (9%), Dämmung überhaupt nicht unsinnig 49% (36%), sektoraler Strukturwandel in Ordnung 73% voll und ganz (49%)
- Sämtliche Ziele der Energiewende hochsignifikant häufiger „sehr wichtig“ [Ausstieg aus fossilen Energien (76% vs. 43%) und Umstieg auf Erneuerbare Energien (83% vs. 55%) „sehr wichtig“, 2°C-Ziel „sehr wichtig“ (84% vs. 66%), leiserer und sauberer Verkehr „sehr wichtig“ (60% vs. 45%)], weniger Kunstdünger und Agrochemie wichtig 77% (63%); Senkung Emissionen am wichtigsten 69% (50%), gerechte Kostenverteilung 2. Priorität 61% (43%), Wirtschaft 3. Priorität 75% (58%); Regierungen wichtigste Akteure (84% vs. 64%), jede:r Einzelne auch (56% vs. 41%), Stromkonzerne nicht (63% vs. 46%), Stadtwerke, Kommunen, Erneuerbare-Energien-Branche, Umweltverbände, Gewerkschaften und Wohlfahrtsverbände nicht; Bundesregierung tut nicht genug 56% (40%), Bürger:innen tun nicht genug 41% (26%), Industrie tut nicht genug 83% (60%); 74% finden energiesparenden Umbau des Verkehrs sehr wichtig (54%), energiesparende Wirtschaft sehr wichtig 81% (65%); 72% Atomausstieg sehr wichtig (52%), 69% für hohe Steuern auf klimaschädliche Produkte (49%)
- Maßnahmen Energiewende: alles außer bezahlbare Energieversorgung (insignifikant seltener „sehr wichtig“) häufiger „sehr wichtig“ als im Schnitt, Ausbau Stromnetze und mehr Bürgerbeteiligung allerdings nicht signifikant

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> leicht unterdurchschnittlich (5,5 t)
- Durchschnittlich 1,16 Autos im Haushalt, 23% kein Auto (11%)
- 53% schätzen eigenen Stromverbrauch unterdurchschnittlich ein (37%)
- Flugreisen unauffällig – fast genau im Schnitt (also kein Effekt der Einstellungen auf Flugpraxis). Reisen „mit das Wichtigste“: ganz leicht signifikant mehr „eher nicht“ (48%\* vs. 42%), aber „voll und ganz“ minimal erhöht
- 53% wissen um Kompensation (30%), 21% (8%) haben schon Flüge kompensiert,
- 14% kaufen immer Bio (5%), 17% immer Ökosiegel-Produkte (7%); selten Fleisch 31% (19%), häufiger Fleischkonsum (Skalenpunkte 5/6) hochsignifikant unterrepräsentiert (zus. 8%); immer umweltfreundliche Verkehrsmittel 32% (21%), 67% immer energieeffiziente Leuchtmittel (54%)
- 24,5%\*\* wohnen auf unter 49m<sup>2</sup> (17%);
- 59% beziehen Ökostrom (38%), 15% unterstützen Erneuerbare-Energie-Projekte finanziell (5%);
- 94% Eintreten für Nachhaltigkeit als Wert (58%), 44% aktiv engagiert (15%), 75% wählen öko-affine Parteien (41%), 70% beteiligen sich an Online-Kampagnen (41%), 55% an Unterschriftenaktionen pro Erneuerbare Energie (30%), 27% gehen zu Demonstrationen (8%), 37% spenden (20%); 13% haben sich an Planungs-/Genehmigungsverfahren beteiligt (6%), 33% machen bei lokalen Wandel-Initiativen mit (15%), 95% bemühen sich um klimaschonende Alltagspraxis (87%); Beteiligung an Gemeinschaftsanlagen zur Energieversorgung (64% vs. 37%) und Beteiligung an Genehmigungsverfahren (46% vs. 22%) in sehr hohem Maße vorstellbar; 19%\*\* legen Geld in Erneuerbare Energie an (13%); 12%\*\* haben sich über Energieverbrauch ihrer Wohnung informiert (7%)

### **Soziodemografie:**

- 55% Frauen (nicht signifikant)
- relativ jung (Altersdurchschnitt 42 Jahre vs. 48 Jahre im Sample), 15% (9%) 14-19, 19%\*\* (14%) 20-29; 12%\* (17%) 70%
- 23% in Ausbildung (12%), 10% (5%) Schüler:innen; 28% Hochschulabschluss (17%), 19%\*\* Abitur (13%), mittlere Reife (21%\*\* vs. 29%) und Hauptschule (23% vs. 34%) unterrepräsentiert



zweitwichtigstem Problem 23%\* Migration, 5%\* Klima. Auf offene Frage 6%\*\* (3%) „Migration“

- Erhöhte Anteile finden, dass Klima/Umwelt im Verhältnis zu Außenpolitik (19%\* vs. 15%), Sozialpolitik (24%\* vs. 17%) und Wirtschaftspolitik (8%\* vs. 5%) „keine oder nur eine geringe Rolle spielen“ sollte; höhere Priorisierung von gerechter Kostenverteilung (47% 1. Rang vs. 35%) und Wirtschaft im Verhältnis zu Emissionsminderung (41%\*\* vs. 50% 1. Rang) als im Durchschnitt des Samples
- Energiewende geht nicht zu langsam voran (33%\*\* vs. 43% „voll und ganz“, 16%\* vs. 12% „eher nicht“), Energiewende eher nicht positiv für Unternehmen (38%\*\* vs. 30%), Energiewende trägt zur Emissionsenkung bei (23%\*\* vs. 16% voll und ganz), Kosten zu ungleich verteilt (49%\*\* vs. 39% „voll und ganz“)
- Maßnahmen Energiewende: Ausbau Stromnetze 51% „sehr wichtig“ (40%), Bürgerbeteiligung 39%\* (33%) „sehr wichtig“, neue Jobs in Kohleregionen 71% (59%) „sehr wichtig“, Förderung von Elektrofahrzeugen dagegen häufiger „nicht wichtig“
- Ausstieg aus Fossilen hochsignifikant seltener „sehr wichtig“ (29% vs. 47%), dafür besonders häufig „eher wichtig“ (55% vs. 38%). Besserer Naturschutz, leiserer und sauberer Straßenverkehr, Umstieg auf Erneuerbare, Atomausstieg: mehr „eher wichtig“, weniger „sehr wichtig“ als im Schnitt; sichere Atommüllentsorgung und Vermeidung Plastikmüll häufiger „sehr wichtig“ (84%\*/83%\* vs. 77%); dafür Faible für effizientere Technologien (76% vs. 66% „sehr wichtig“) und Energiesparen in Haushalten (56%\* vs. 49% „sehr wichtig“)
- Bundesregierung wird eher zugeschrieben, sie tue „eher genug“ (16%\* vs. 11%), seltener dass sie „nicht genug“ tue (31%\*\* vs. 40%); auch der Industrie wird weniger unterstellt, dass sie „nicht genug“ tue (53%\* vs. 60%) Wichtigste Akteure: jede:r Einzelne (47%\*), Stromkonzerne (45%\*)
- 67% haben nach eigenem Eindruck „gerechten Anteil erhalten“ (54%)

### **Praxis:**

- 1,52 Autos\* im Haushalt (1,38)
- Nur 12% (21%) nutzen im Alltag „immer“ umweltfreundliche Verkehrsmittel
- 73% (62%) nicht geflogen, 4%\*\* (10%) mehr als einmal. 71%\* (vs. 65%) wissen nicht um Kompensation
- Häufiger Fleischkonsum zu fast allen Mahlzeiten (20%\* vs. 15% Skalenpunkt 5), wenig „selten“ oder „nie“ (16% vs. 24% Skalenpunkte 1 und 2).
- Hohe Anteile achten „immer“ auf Energieeffizienz von Produkten/Geräten
- Geben öfter an, „nie“ (4 vs. 7%, knapp nicht signifikant) oder „selten“ (17%\* vs. 12%) Produkte mit Umweltsiegel zu kaufen; 94% behaupten, alltäglich möglichst klima-/umweltfreundlich zu handeln (87%)
- Überdurchschnittliche Wohnfläche (120\*\* ggü. 108 m<sup>2</sup>), leicht überdurchschnittliche beheizte Wohnfläche (94 vs. 86 m<sup>2</sup>)
- Häufiger selbst Anlage zur erneuerbaren Energiegewinnung angeschafft (23%\* vs. 18%) – wahrscheinlich Sekundäreffekt hoher Eigenheimquote; 93% keine finanzielle Unterstützung für Erneuerbaren-Projekte (86%)
- Nur 28% wählen Parteien, die strengere Klimagesetze fordern (40%)
- 97% (89%) gehen nicht zu Demonstrationen; 72%\*\* (64%) beteiligen sich nicht an Unterschriftenaktionen pro Erneuerbare Energien, 68% (55%) nicht an Onlinekampagnen; 10%\* beteiligen sich an Planungs-/Genehmigungsverfahren; 95%\* engagieren sich nicht gegen Windanlagen/Stromtrassen (91%); nur 10%\* (15%) machen in Initiativen für lokalen Wandel mit

### **Soziodemografie:**

- 58%\*\* männlich



vegetarisch/vegan ja, kaufe Fair-Trade-Produkte, für Öko mehr ausgeben fast einstimmig ja, günstige Angebote nein, neueste Technik nicht wichtig, Energiewende zu langsam, wenig Chancen nein, genug eigene Probleme nein, kann immer neu starten, Macht und Einfluss haben nein, kein Wachstum auf Kosten der Umwelt, immer mehr anstrengen nein, Wachstumsgrenzen erreicht, nicht mehr verbrauchen als nachwächst, unabhängig von Wachstum gut leben, stark pro Gleichstellung Homosexueller

- wichtigste Probleme: Umwelt/Klima häufig als 1. (14%\*\*\*) und 2. Problem (14%\*\*\*) genannt, als 1. auch besonders häufig „(Rechts-)Populismus, Rechtsextremismus, Rechtsradikalismus“, besonders selten Zuwanderung/Migration (25% vs. 37%)
- 2°C-Ziel für 78% (66%) „sehr wichtig“. Auch andere umweltpolitische Ziele durchweg signifikant häufiger „sehr wichtig“ – geringerer Flächenverbrauch und leiserer/sauberer Straßenverkehr allerdings weniger stark erhöht, letzteres knapp nicht signifikant. Ziele Energiewende: Atomausstieg, Ausbau Erneuerbarer Energien, Ausstieg aus Fossilen Energien, Energiesparen in Haushalten, Wirtschaft und Verkehr alles stark signifikant erhöht „sehr wichtig“, effizientere Technologien lediglich stärker „eher wichtig“
- Maßnahmen der Energiewende fast durchweg deutlich erhöht „sehr wichtig“, Ausnahme „bezahlbare Energieversorgung für alle“: 38% (26%) „eher“, 56% (68%) „sehr wichtig“; Förderung Energieeinsparung Wohnhäuser 47%\* (40%) „eher wichtig“, „sehr wichtig“ unauffällig
- 70% (50%) bewerten Emissionssenkung als größte Priorität bei der Energiewende, dafür nur 24% (35%) gerechte Kostenverteilung. Auswirkungen auf Wirtschaft bei 76% (58%) auf Platz 3.
- Energiewende wird nicht genug ernst genommen (49% vs. 37% „voll und ganz“) Energiewende „eher“ gut für Unternehmen 56% (vs. 42%), sektoraler Strukturwandel völlig in Ordnung (62%). Durchweg erhöhte Anteile schreiben Umwelt- und Klimaschutz eine „übergeordnete Bedeutung“ gegenüber anderen Politikfeldern zu. Bundesregierung (für 49%\*\*\*) und Industrie (für 71%\*\*\*) täten „nicht genug“ für Klimaschutz, die Bürger:innen „eher nicht genug“ (für 60%\*).
- Akteure: Zuschreibung wichtiger Rolle vor allem an „jede und jeden“ (52%\*\*\* vs. 41%), leicht erhöht auch „Medien“ (13%\* vs. 8%)
- Große Mehrheit „gerechten Anteil“ oder mehr erhalten (76%\* vs. 61%)

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> unterdurchschnittlich (5.3t)
- 1,11 Autos im Haushalt – deutlich unter Schnitt. 22% (11%) kein Auto, nur 3% (7%) 3+ Autos
- 57% (vs. 37%) bewegen sich im Alltag immer oder fast immer umweltfreundlich fort
- Häufiger zweimal geflogen (13%\* vs. 8%), seltener nicht geflogen (54%\*\*\* vs. 62%), 50% (30%) wissen um Kompensation, 15% haben schon mal kompensiert [„Reisen mit das Wichtigste“ mit 8%\* (5%) etwas häufiger „voll und ganz“ und seltener „überhaupt nicht“ (21%\* vs. 28%) als im Sample]
- 29% (5%) essen „nie“ zu den Hauptmahlzeiten Fleisch, 35% (19%) nur „selten“, überhaupt keine Befragten dieses Clusters (Sample: 4%) „immer“.
- 49% (28%) wählen immer oder fast immer Produkte mit Umweltsiegel; 54% (38%) beziehen Ökostrom; fast 80% kaufen öfters oder häufig Bio-Lebensmittel (79% vs. 52% Skalenpunkte 4/5); 99% (87%) wollen im Alltag Umwelt/Klima möglichst wenig belasten
- Nach Selbsteinschätzung verbrauchen 51% (37%) weniger Strom als vergleichbare Haushalte
- Wohnfläche unterdurchschnittlich (99\* vs. 108 m<sup>2</sup>), beheizte Wohnfläche ebenso (78\* vs. 86). 10%\* (7%) wohnen auf unter 49 m<sup>2</sup>. Häufiger beheizte Wohnflächen unter 49 m<sup>2</sup> (23%\* vs. 17%), aber auch schwach signifikant häufiger 110-129 m<sup>2</sup> (12%\* vs. 8%)
- 23%\* geben an, Anlagen zur erneuerbaren Energiegewinnung beschafft zu haben (vs. 18%), 10%\*\*\* (5%) haben Erneuerbare-Energien-Projekte finanziell unterstützt
- 19% (8%) gehen zu Demonstrationen, 25% (15%) engagieren sich für Umwelt-/Klimaschutz; 49% (30%) nehmen an Unterschriftenaktionen für Erneuerbare Energien teil, 62% (41%) an



- Umweltkognition relativ hoch (8.7), Umweltaffekt auch (8.2), ebenso Umweltbewusstsein insgesamt (7.2), intentionales Umweltverhalten nur leicht erhöht (5.0)
- Jede:r Einzelne trägt Verantwortung, Abholzung und Plastik im Meer empörend, kein Ärger über Vorschriften, Lebensstandard einschränken, kein starkes Engagement, Alternativprojekte gut, anderes als Umwelt und Natur überhaupt nicht wichtiger für gutes Leben, wenig Chancen nein, genug eigene Probleme nein, Ideen/Impulse einbringen nein, eher wütend über Verfehlung Klimaziele, Klimawandel auch hier bedrohlich, Umweltschützer:innen übertreiben nicht, Umweltschutz ist gut für alle, neueste Technik völlig unwichtig, Reisen nicht wichtig Mode unwichtig, für Öko mehr ausgeben eher ja, allerbeste Qualität nein, Macht und Einfluss haben überhaupt nicht (64%!), Wachstum auf Kosten der Umwelt nein, muss mich nicht immer mehr anstrengen, Wachstumsgrenzen erreicht, nicht mehr verbrauchen als nachwächst, wenig Sorgen um Zukunft, kein Marktvertrauen, nicht in der Freizeit arbeiten, künftige Umweltverhältnisse beunruhigend, pro Gleichstellung Homosexueller
- Wichtigste Probleme: Klima/Umwelt überdurchschnittlich häufig als 1. Problem genannt (12%\*\* vs. 8%), Bedrohung von rechts auch häufig (13%\*\* vs. 8%), Zuwanderung/Migration zwar verhältnismäßig selten genannt, mit 27% (37%) dennoch größter Block. In offener Frage bei Problem 1 „Migration“ sehr selten (0,4%\*\* vs. 3%), bei Problem 2 „Klimawandel“ sehr häufig (4%\* vs. 2%) genannt
- Umweltschutzziele durchgängig hochsignifikant erhöht „sehr wichtig“
- Ziele der Energiewende werden fast alle überdurchschnittlich unterstützt – außer energiesparende Haushalte (unauffällig). Energiewendemaßnahmen: Abbau klimaschädlicher Subventionen, Verteuerung der Emissionsrechte und hohe Besteuerung klimaschädlicher Produkte stark pro, Elektrofahrzeuge nur schwach pro; bezahlbare Energie, Energieeinsparung Wohnhäuser und Bürgerbeteiligung unklar.
- Zur Energiewende wenig starke Meinungen – zu langsam eher ja (43%\* vs. 38%), Kosten eher nicht zu ungleich verteilt (34%\* vs. 39% „voll und ganz“), viele nehmen Energiewende nicht ernst 46% „voll und ganz“ (38%), sektoraler Strukturwandel in Ordnung 59% (49%) stark ja – aber: Windanlagen stören überhaupt nicht 64% (49%)!
- Wichtigstes Ziel im Energiewende-Kontext: 58%\* (50%) Emissionssenkung, 28%\*\* (35%) gerechte Kostenverteilung
- Klima und Umwelt sollte für große Mehrheiten bei Energie, Landwirtschaft und Verkehr übergeordnete Bedeutung haben, beim Arbeitsmarkt angemessen berücksichtigt werden. Für 75% (60%) tut die Industrie nicht genug. Wichtige Akteur:innen: energieintensive Unternehmen (46%\* vs. 40%) und Regierung (72%\*\* vs. 64%)
- 63% (54%) meinen, sie haben ihren gerechten Anteil erhalten.

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> relativ niedrig (5.5t)
- 1,17 Autos im Haushalt, Kilometerleistung mit 11.000 (15.000) relativ gering
- 26%\* (21%) bewegen sich alltäglich umweltverträglich fort
- Dreimal geflogen sehr selten, ansonsten Flugzahlen nicht signifikant abweichend vom Schnitt
- Fleischkonsum zu Hauptmahlzeiten: 63%\*\* selten/eher selten (Skalenpunkte 2/3 – vs. 49%)
- 43% beziehen Ökostrom; 60%\*\* (51%) kaufen „immer“ energieeffiziente Geräte
- Wohnfläche 100 m<sup>2</sup> - leicht unterdurchschnittlich, aber geringer Personenzahl (2,1 Personen im Haushalt)
- Nur 2%\*\* (6%) haben sich an Genehmigungsverfahren beteiligt; Engagement gegen Stromtrassen/Windräder lediglich 1%\*\* (5%), 25%\* (20%) spenden, 47%\* nehmen an Onlinekampagnen teil (41%); 66%\*\* treten für Werte ein (58%), 93%\*\* bemühen sich um umweltverträgliches Alltagsverhalten, 59% (41%) wählen Parteien, die für strengere Klimagesetze werben



Wachstumsgrenzen erreicht, nicht mehr verbrauchen als nachwächst >99% ja, unabhängig von Wachstum gut leben noch stärkere Zustimmung, Sorgen um Zukunft, kein Vertrauen auf Marktkräfte, in der Freizeit arbeiten nein

- Wichtigstes Problem: 51% (37%) Zuwanderung/Migration, unter 1% (8%) Umwelt/Klima, Problem 2 häufig soziale Sicherung/Ungleichheit (16%\* vs. 11%). In offener Frage nennen 12%\*\*(!) „Flüchtlinge“ (6%), 0 Befragte Klimawandel (2%). Als zweitwichtigstes Problem mit 5%\* (2%) häufig „Rente“
- Umweltschutzziele fast durchgängig deutlich mehr „sehr wichtig“, weniger moderate Antworten; Ziele der Energiewende keine klar vom Durchschnitt abweichenden Positionen
- Energiewendemaßnahmen: durchgängig viel „weiß nicht“, klar höhere Priorisierung nur bei Bezahlbarkeit für alle (78% vs. 68% „sehr wichtig“) und Bürgerbeteiligung (43%\*\* vs. 33%). Leichte Anzeichen für Ablehnung Netzausbau (18%\*\* vs. 12% eher nicht wichtig). Allgemein wird die Energiewende dann kritischer bewertet, wenn sie eigene Lebenspraxis zu beeinträchtigen droht, und sei es nur indirekt
- Energiewendekosten zu ungleich verteilt 51% (39%) „voll und ganz“, dafür weniger „eher“; 63%\* (51%) sehen Naturschutz nicht ausreichend berücksichtigt
- Umwelt- und Klimapolitik wird durchgängig seltener eine übergeordnete Bedeutung gegenüber anderen Politikfeldern zugeschrieben. 56% (40%) finden aber, die Bundesregierung tue „nicht genug“. Stromkonzernen wird häufiger eine wichtige Rolle für Energiewende zugeschrieben (45%\* vs. 38%), ebenso auf niedrigerem Niveau Stadtwerken (12% vs. 5%), der Regierung (50% vs. 64%) und jeder:m Einzelnen (32%\*\* vs. 41%) dafür seltener -> Delegatives Verständnis von Politik und von Handlungszuständigkeiten – wird als technische Frage gesehen, die von den Zuständigen zu regeln ist.
- Ungerechtigkeitsempfinden: 48% (28%) „etwas weniger“, 18% (6%) „sehr viel weniger“

### **Praxis**

- CO<sub>2</sub> unterdurchschnittlich (5.3t)
- Wenig Autos: 1,07/Haushalt. 22% (11%) kein Auto im Haushalt, 24%\*\* (38%) zwei oder mehr
- 30%\*\* (21%) bewegen sich im Alltag immer umweltverträglich fort
- 82% (62%) nicht geflogen. 17% (30%) wissen um Möglichkeit der Kompensation
- Stark auf Energieeffizienz von Produkten bedacht (Fernseher/Computer 46%\*\* (37%) ‚immer‘, Haushaltsgeräte 62% (51%) immer)
- Wohnfläche unterdurchschnittlich (89 m<sup>2</sup>), beheizte Fläche ebenso (70 m<sup>2</sup>), 29% (17%) beheizen unter 49m<sup>2</sup>
- Nur 12%\* (18%) haben eigene Anlage zur erneuerbaren Energiegewinnung angeschafft; 31%\* (38%) beziehen Ökostrom; 2%\* (5%) unterstützen Erneuerbare-Energien-Projekte finanziell
- 4%\* (8%) gehen zu Demonstrationen, 9% (20%) spenden; 2%\*\* (6%) bringen sich in Planungs-/Genehmigungsverfahren ein, 7% (15%) wirken in lokalen Wandelinitiativen mit, 45% (58%) treten für Umwelt/Nachhaltigkeit als Werte ein; 27% wählen Parteien, die für strengeren Umwelt-/Klimaschutz eintreten

### **Soziodemografie**

- 70% Frauen
- Viel mittlere Altersgruppen, wenig Junge und ganz Alte: 44%\* (32%) 40-59, 13%\* (22%) 14-29, 10%\*\* (17%) 70+
- Wenig Migrationshintergrund (3%\* vs. 6%)
- 50% (34%) Hauptschule, 7%\*\* (13%) Abitur, 5% (17%) Hochschulabschluss
- Arbeiter:innen mit 16% (8%), einfache Angestellte mit 27% (17%), Facharbeiter:innen mit 19% (11%) überrepräsentiert, qualifizierte/leitende Angestellte mit 6% (19%) selten, Beamte im mittleren Dienst



- Relativ höhere Bewertung von Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik im Verhältnis zu Umwelt/Klima, aber Priorisierung bei Energiepolitik und Ablehnung von Posteriorisierung bei Außen- und Verkehrspolitik. Prioritäten bei Energiewende: höhere Bewertung von Emissionsminderung, geringere Bewertung von gerechter Kostenverteilung
- Maßnahmen Energiewende: keine stark erhöhte Unterstützung für irgendetwas außer Elektroautos (45% vs. 33% sehr wichtig), typischerweise mehr „eher wichtig“, weniger starke Unterstützung für weniger Flächenverbrauch (25% vs. 39%), mehr starke Unterstützung für Ausstieg aus Fossilen Energien (57% vs. 47%) und Ausbau Erneuerbarer Energien (72% vs. 62%), mehr starke Befürwortung effizienter Technologien (73%\*\* vs. 66% sehr wichtig)
- Energiewendekosten nicht zu ungleich verteilt (26% vs. 39% „voll und ganz“).
- Wichtigste Akteure: Regierung und Medien leicht höher bewertet
- Gerechten Anteil erhalten 66% (54%), mehr erhalten 10%\* (7%)

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> hoch (6,9 t)
- 1,65 Autos – höchster Wert, 52% vs. 38% 2+ Autos; Kilometerleistung 1. Auto 18.200 km – hoch, häufig sehr hohe Kilometerleistung über 50.000 km (6% vs. 2%)
- Fahrrad/Öffentliche/zu Fuß seltener „immer“ (16%\* vs. 21%)
- Selten nicht geflogen (43% vs. 62%), häufig 2+x geflogen (21% vs. 11%)
- Fleisch: häufiger fast immer (15%\* vs. 20% Skalenpunkt 5), seltener immer oder selten/nie
- Deutlich unterdurchschnittlicher Anteil achtet immer auf Energieeffizienz von neuen Fernsehern/Computern (26% vs. 37%)
- Wohnfläche 129 m<sup>2</sup>//24% >150 m<sup>2</sup> (16%) - weit überdurchschnittlich, beheizte Wohnfläche 102 m<sup>2</sup>
- Anschaffung eigener Energieanlage 23%\* (18%) – Sekundäreffekt Eigenheimquote
- Nur 2% (8%) gehen zu Demonstrationen, nur 2%\* (5%) engagieren sich gegen Windkraft/Stromtrassen, nur 10%\*\* (15%) engagieren sich aktiv, 88% (79%) machen nicht bei Wandel-Initiativen mit

### **Soziodemografie**

- Durchschnittsalter 41,8 Jahre – relativ jung; 19% (9%) 14-19 und 19%\* (14%) 20-29, nur 10% (17%) 70+
- Hoher Bildungsstand: 21% (13%) Abitur, 24%\*\* (17%) Hochschulabschluss, 23%\* (29%) mittlere Reife, 19% (34%) Hauptschule (auch Alterseffekt)
- 22% (12%) in Ausbildung, 18% (27%) Rentner:innen;
- Überdurchschnittlich häufig nie berufstätig gewesen (13% vs. 7%), selten Facharbeiter:innen (7%\* vs. 11%) und mittlere Angestellte (15%\*\* vs. 20%); arbeitslogisch wenig (Fach-) Arbeiter:innen (12%\*\* vs. 18%); hierarchisch knapp nicht signifikant mehr hochqualifizierte Tätigkeiten (32% vs. 28%), einfache im niedrigen Schnitt, aber hochsignifikant wenige fachqualifizierte Tätigkeiten (28% vs. 37%)
- Einkommen deutlich häufiger 4000-6000 Euro (32% vs. 19%), deutlich weniger 1000-3000 (29% vs. 46%)
- Wohneigentum 60%\* vs. 54%
- 2,5 Personen im Haushalt – leicht überdurchschnittlich. Häufig bei Eltern (19% vs. 10%), seltener allein (21%\* vs. 26%) oder alleinerziehend (1%\* vs. 4%), häufig ein Kind im Haushalt (19% vs. 12%)
- 31% (9%) Junge Pragmatische, 32% (14%) Gehobene Milieus
- 91% West (85%), häufiger vertreten in NRW (26%\*) und Rheinland-Pfalz (8%\*), seltener in Sachsen (2%\*\*) und Brandenburg (1%\*)





## 1.9. Cluster 1.9 (8%) – Ideologischer Antiökologismus

### Einstellungen:

- Stark antiökologisch (1.38), deutlich veränderungsavers (-0.69), prekariätsbewusst (-0.63), antikonsumistisch (0.6), externalisierungskonservativ (0.4)
- Intentionales Umweltverhalten (3.2), Umweltkognition (6.0) und Umweltaffekt (4.1) alles *weit* unter Schnitt, Umweltbewusstsein insgesamt damit auch (4.4)
- Politik bedeutungslos schwächere Ablehnung, jede:r Einzelne trägt Verantwortung weit weniger starke Zustimmung, Ärger über Vorschriften, kein Engagement, Freude über Alternativprojekte nein, wenig Chancen, genug eigene Probleme, keine Sorgen um Zukunft eher nein, Umweltschützer:innen übertreiben, Verfehlung Klimaziele macht nicht wütend, Klimawandel eher nicht bedrohlich, künftige Umweltverhältnisse nicht beunruhigend, Umweltschutz nicht gut für alle, Abholzung/Plastik wenig empörend, Lebensstandard nicht einschränken, Auto wichtig, absolut kein Vegetarismus/Veganismus, Reisen nicht wichtig, Fair-Trade-Produkte nein, immer günstige Angebote, für Öko nicht mehr ausgeben, neueste Mode nein, kann immer neu starten nein, Wachstum auch auf Kosten der Umwelt, Wachstumsgrenzen eher nicht erreicht, nicht mehr verbrauchen als nachwächst sehr viel „eher“ statt „voll und ganz“, anderes wichtiger für gutes Leben, unabhängig von Wachstum gut leben schwächere Zustimmung, Marktvertrauen ja, für berufliches Fortkommen auch in der Freizeit arbeiten, muss mich immer mehr anstrengen, Gleichstellung Homosexueller 38% nein
- Größtes Problem 52% (37%) Zuwanderung/Migration, 1% (8%), Umwelt/Klima („Klimawandel“ in der offenen Frage überhaupt nicht genannt), als zweitwichtigstes Problem 16%\* (12%) Rente/Altersarmut, 1% (9%) Umwelt/Klima
- Nur ein sehr geringer Anteil von 16% (66%) hält das 2°C-Ziel für „sehr wichtig“, ähnlich ist das Bild bei Artenschutz (32% vs. 62%), besserem Naturschutz (16% vs. 51%, Boden- und Luftreinhaltung (52% vs. 79%), Eindämmung des Flächenverbrauchs (13% vs. 39%), leisem und sauberem Straßenverkehr (9% vs. 45%), Umstieg auf Erneuerbare Energien (16% vs. 55%), weniger Kunstdünger und Agrochemie (36% vs. 63%) sowie Plastikmüllvermeidung (37% vs. 77%). Ganz klarer Gegensatz zur großen gesellschaftlichen Mehrheit beim medial stark präsenten Klimathema deutet auf bewusste ideologische Positionierung hin
- Prioritäten Energiewende: 50% (20%) bewerten Emissionsreduzierungen als am unwichtigsten, 55% (35%) setzen Kostengerechtigkeit an erste Stelle
- Ziele Energiewende: Den Atomausstieg finden 13% (52%) sehr wichtig, den Ausbau Erneuerbarer Energien 23% (63%), den Ausstieg aus fossilen Energien ganze 10% (47%). Effizientere Technologien immerhin finden bei einer Mehrheit von 55%\*\* (66%) starke Zustimmung, Energiesparen in der Wirtschaft noch bei 38% (65%) in Haushalten und im Verkehr dagegen nur bei je gut 21% (ggü. 49% bzw. 54%)
- Stark abstrakt kontra Energiewende (1.12), schwächer auch konkret kontra (-0.43)
  - Kosten zu ungleich verteilt: 58% (39%) „voll und ganz“ (ist wahrscheinlich eine Art, generelle Ablehnung der Energiewende auszudrücken); aber 11%\*\* (6%) finden Landschafts-/Naturschutz „voll und ganz“ ausreichend berücksichtigt (wohl, weil sie auch diesem keinen großen Wert beimessen), sektoraler Strukturwandel nur für 17% (49%) voll und ganz in Ordnung, 26% (13%) fühlen sich von Windkraftanlagen in ihrer Nähe belästigt
- 21% (8%) finden Gebäudedämmung völlig unsinnig, für 46% (14%) geht die Energiewende nicht zu langsam; 68% (34%) glauben nicht, dass die Energiewende für die Unternehmen positiv sein kann; nur 3% (16%) meinen voll und ganz, sie trage zur Senkung der Treibhausgasemissionen bei, 49% (14%) finden nicht, dass Energiewende zu wenig ernst genommen wird
- Klima/Umwelt sollte gegenüber keinem anderen Politikfeld übergeordnete Bedeutung haben;

Bürger:innen und Regierung tun für 47% (19%) resp. 33% (14%) genug oder eher genug, Industrie nur für 34% (60%) nicht genug. Verantwortung für das Gelingen der Energiewende wird überhaupt keiner Akteursgruppe in besonderem Maße zugewiesen

- Ungerechtigkeitsempfinden: 43% (28%) „etwas weniger“, 14% (6%) „sehr viel weniger“ erhalten, nur 39% (54%) „gerechten Anteil erhalten“

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> hoch (6,9)
- 1,55 Autos im Haushalt, hohe Kilometerleistung des 1. Autos (20.000 km)
- 52% (28%) bewegen sich selten oder nie auf umweltverträgliche Art und Weise fort, nur 8% (21%) immer
- 73%\*\* (62%) nicht geflogen, 3%\*\* (8%) 2x geflogen; 74%\* (65%) wissen nicht um die Möglichkeit von Kompensation, nur 2%\*\* (8%) haben schon mal kompensiert
- 9%\*\* (4%) essen zu Hauptmahlzeiten immer Fleisch, 0% (5%) tun das nie
- Kaufen sehr viel häufiger selten oder nie Produkte mit Umweltsiegel (46% vs. 19% Skalenpunkte 1 und 2)
- Biolebensmittel werden sehr häufig selten (32% vs. 15% Skalenpunkt 5) oder nie (14% vs. 5% Skalenpunkt 6) gekauft
- Auf Energieeffizienz neuer Fernseher und Computer achten deutlich weniger „immer“ (19% vs. 37%), nur 29% kaufen immer energieeffiziente Hausgeräte (51%), gleicher Effekt für energieeffiziente Leuchtmittel (38% vs. 54%). Moderatere Zustimmungsoptionen wurden hier häufiger gewählt -> Bemühen, Ökologie nicht als Prinzip des eigenen Handelns zu bejahen, selbst da, wo es den eigenen ökonomischen Interessen zugutekommt
- Stromverbrauch Selbsteinschätzung: 16%\* (11%) höher, nur 24% (37%) niedriger als Durchschnitt
- Nur 24% (38%) beziehen Ökostrom, 94%\* beteiligen sich nicht an Energie-Gemeinschaftsanlagen (88%), selten Geldanlage in Erneuerbaren Energien (9%\* vs. 13%)
- 0% beteiligen sich an Demonstrationen für ökologische Anliegen, nur 8% (30%) an Unterschriftenaktionen pro Erneuerbare Energien, 8% (41%) an Onlinekampagnen, 6% (20%) spenden, 6% (15%) geben an, bei lokalen Wandel-Initiativen mitzuwirken, nur 20% (58%) treten für Nachhaltigkeit als Wert ein, nur 68% (87%) versuchen im Alltag umwelt-/klimaschonend zu handeln, 6% (41%) wählen Parteien mit starken Umwelt-/Klimaschutzzielen

### **Soziodemografie:**

- 74% Männer
- 19%\* (14%) sind 30-39 Jahre alt, 21%\*\* (13%) sind 40-49 Jahre alt, nur 2%\*\* (9%) sind 14-19 Jahre alt
- Erhöhter Anteil mittlere Reife (37%\*\* vs. 29%)
- Mehr einfache Arbeiter:innen (12%\* vs. 8%); insgesamt mehr Arbeiter:innenberufe (26%\*\* vs. 18%); wenige ohne Berufsangabe (6%\* vs. 11%); einfache und fachqualifizierte Tätigkeiten zusammen 70%\* (62%)
- 59% (40%) arbeiten Vollzeit, wenige sind in Ausbildung (7%\* vs. 12%), Minijobs gar nicht, Teilzeit 5%\* (vs. 10%)
- Haushaltseinkommen häufiger 3.000-4.000 Euro (26%\* vs. 20%), seltener 1.000-1.500 (12%\* vs. 9%), selten 6.000+ Euro (1%\* vs. 4%)
- 41% (26%) bürgerlicher Mainstream, 19% (14%, knapp nicht mehr signifikant) Prekäre Milieus, Junge Idealistische und Kritisch-Kreative kommen nicht vor
- 65% (58%, knapp nicht signifikant) leben in Kleinstädten und auf dem Land; 19%\* (15%) in Orten unter 5.000 Einwohner:innen, 5%\* (10%) in Städten zwischen 50.000 und 100.000



(16%) „voll und ganz“; Energiewendekosten eher nicht zu ungleich verteilt; Energiewende wird nicht ernst genug genommen 30% (14%) nein; nur 33% (vs. 49%) volle Unterstützung für sektoralen Strukturwandel

- Prioritäten Energiewende: Emissionsreduzierung nur bei 37% (50%) auf 1, Wirtschaft bei 22% (11%) am höchsten gerankt, gerechte Kostenverteilung bei 26%\*\* (18%) ganz hinten
- Klima/Umwelt sollte gegenüber keinem anderen Politikfeld übergeordnete Bedeutung haben; positivere Beurteilung der Anstrengungen von Bürger:innen und Bundesregierung, weniger negative Beurteilung der Anstrengungen der Industrie (36% statt 60% „nicht genug“)
- 64%\*\* (54%) finden, sie haben ihren gerechten Anteil erhalten

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> sehr hoch (6,9t)
- 12%\*\* (7%) haben drei oder mehr Autos im Haushalt
- Erstes Auto selten geringe Kilometerleistungen unter 10.000 km (16% vs. 28%)
- 15%\*\* (9%) bewegen sich nie auf umweltverträgliche Weise fort
- 24% (11%) sind zwei- oder dreimal geflogen, nur 43% (62%) gar nicht
- 20% (7%) nehmen nie Produkte mit Umweltsiegel, nur 7% (28%) meistens oder immer; 43% (20%) kaufen selten oder nie Bio-Lebensmittel, unter 2%\* (5%) immer
- 39% (19%) essen immer oder fast immer Fleisch, 15%\* (24%) selten oder nie
- Wenig Interesse an Energieeffizienz von Fernsehern/Computern, Haushaltsgeräten, Leuchtmitteln
- 24% (38%) beziehen Ökostrom, 57%\*\* (47%) nicht; 19% (11%) schätzen Stromverbrauch überdurchschnittlich ein
- 4%\* (8%) gehen zu Demonstrationen, 15% (30%) beteiligen sich an Unterschriftenaktionen, 17% (41%) an Onlinekampagnen, 5% (15%) engagieren sich für Umwelt-/Klimaschutz, 11%\*\* (20%) spenden, 8%\*\* (15%) machen in Initiativen für lokalen Wandel mit, 29% (58%) treten für Umweltschutz und Nachhaltigkeit als Werte ein; 67% (87%) sagen, sie bemühen sich um umweltverträgliches Alltagsverhalten; 21% (41%) würden Parteien mit starker Umwelt-/Klimaagenda wählen

### **Soziodemografie:**

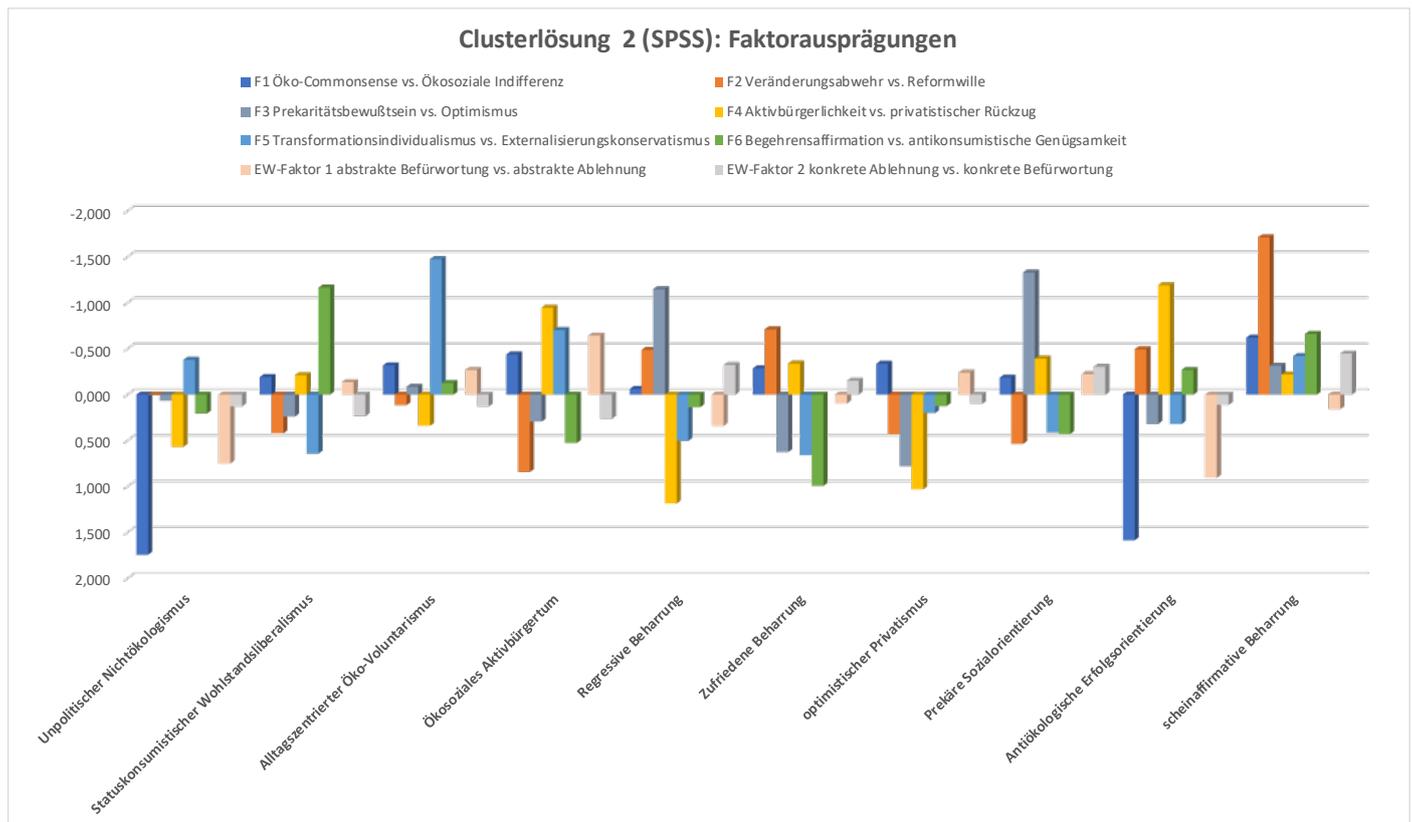
- 66% Männer
- Durchschnittsalter 41,6 – jung; 41% (22%) unter 30 Jahre, 16% (32%) 40-60 Jahre
- 19%\* (14%) haben Abitur, nur 22% (34%) Hauptschulabschluss
- 22% sind in Ausbildung (12%), Rentner:innen nur 21%\* (27%)
- 13%\*\* (7%) sind nie berufstätig gewesen, nur 12%\*\* (20%) sind mittlere Angestellte; Angestellte sind insgesamt leicht unterrepräsentiert (50%\* vs. 56%). Nur minimal mehr Hochqualifizierte (32% vs. 28%, nicht signifikant), aber signifikant weniger fachqualifizierte Tätigkeiten (26%\*\* vs. 37%)
- 21% (10%) leben bei ihren Eltern, 6%\* (3%) in WG's, unter 1%\* (4%) sind alleinerziehend, 14%\* (20%) mit Partner:in und Kind(ern); 18%\* (13%) keine Kinder im Haushalt
- Haushaltseinkommen öfter 6.000+ Euro (8%\* vs. 4%), aber auch öfter 500-1.000 (9%\* vs. 6%)
- 23% (9%) Junge Pragmatische, 23% (14%) Gehobene, kaum Junge Idealistische und Kritisch-Kreative Milieus
- Die Hälfte\* (42%) lebt in städtischen, die andere Hälfte in ländlichen und kleinstädtischen Umgebungen; 23%\*\* wohnen in Großstädten (16%), nur 18%\* (24%) in Orten zwischen 5.000-20.000 Einwohner:innen
- Schwerpunkt Brandenburg (6%\*), wenig in Niedersachsen (6%\*) und Bayern (11%\*)



## 2. Clusterlösung k-means mit anfänglichen Clusterzentren gewonnen aus hierarchischer Clusteranalyse

k-means auf der Grundlage zuvor geprüfter hierarchischer Clusterung, beides durchgeführt in SPSS

- Hierarchische Clusteranalyse (Ward, quadrierte euklidische Distanzen) über Faktoren 1-6, 2-12 Cluster
- Dann k-means-Clusteranalyse mit den Zentren der 10er-Lösung aus der hierarchischen Clusteranalyse als anfängliche Clusterzentren



### 2.1. Cluster 2.1 (9%): Unpolitischer Nichtökologismus

- 66% Überschneidung mit Cluster 1.10 (Ökosoziale Ignoranz), 22% mit Cluster 1.9 (Ideologischer Antiökologismus)

#### Einstellungen:

- Stark antiökologisch (1.75), privatistisch-zurückgezogen (0.57), transformationsindividualistisch (-0.38), Korrelation mit abstrakter Ablehnung der Energiewende (0.75).
- Umweltwissen (5.17 vs. 5.41), intentionales Umweltverhalten (3.32 vs. 4.62), Umweltaffekt (4.86 vs. 7.15), Umweltkognition (5.91 vs. 7.87) und Umweltbewusstsein insgesamt (4.86 vs. 6.49) alles *sehr* niedrig
- Wichtigste Probleme: leicht überdurchschnittlich oft Zuwanderung/Migration (43%\* vs. 37%), etwas häufiger Kriminalität/Frieden/Sicherheit (7%\* vs. 4%), relativ selten Klima/Umwelt (4% vs. 8%, bei Problem 2 4% vs. 9%). Auf offene Frage nach Problem 1 10%\* (6%) „Flüchtlinge“, auf Problem 2 6% „Rente“ (2%)

- Energiewende geht zu langsam voran nur 14% (43%) „voll und ganz“ (Gesamtzustimmung 61% vs. 81%); 55% (34%) sehen die Energiewende nicht als vorteilhaft für die Unternehmen; nur 5% (16%) glauben, dass die Energiewende zur Senkung der Treibhausgasemissionen beiträgt; Kosten der Energiewende werden eher nicht zu ungleich verteilt gesehen (29%\*\* vs. 39% „voll und ganz“); keine Sorgen, dass die Energiewende nicht ernst genug genommen wird (11%\*\* vs. 38% „voll und ganz“); ein von der Energiewende erforderter sektoraler Strukturwandel wird nur von 24% (49%) voll und ganz befürwortet. 7%\* (4%) fühlen sich von Windanlagen in ihrer Umgebung stark belästigt.
- Fast ein Negativbias, nur Veränderungsabwehritems positiver als im Schnitt – Antwortschwerpunkt in der Mitte mit Tendenz zu nein: Ökoitems stark negativ, oft über 1, Veränderungsabwehritems relativ moderat bejahender als im Schnitt, für Öko mehr ausgeben nein, Impulse geben nein, Engagement nein, allerbeste Qualität nein, vegetarisch/vegan nein, Politik bedeutungslos.

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> sehr hoch (6,8t)
- 1,36 Autos (im Schnitt)
- 21% (9%) bewegen sich nie auf umweltverträgliche Weise fort
- häufig zweimal geflogen (14%\*\* vs. 8%), weniger häufig nicht geflogen (55%\* vs. 62%); nur 3%\*\* haben schon mal kompensiert (8%)
- 11% (4%) essen zu den Hauptmahlzeiten immer Fleisch, 24% (15%) fast immer
- Lediglich 65% (87%) geben an, sich im Alltag um umwelt-/klimaschonendes Verhalten zu bemühen.
- 41% (19%) kaufen selten oder nie Produkte mit Umweltsiegel, nur 6% (28%) meistens oder immer. 16% (5%) kaufen nie Produkte aus Bio-Landbau, 31% (15%) nur selten
- Deutlich verringerte Anteile achten „immer“ auf die Energieeffizienz neuer Fernseher/Computer (19% vs. 37%), Hausgeräte (36% vs. 51%) und Leuchtmittel (40% vs. 54%). Mit 28%\* (37%) schätzen relativ wenige ihren Stromverbrauch als unterdurchschnittlich ein
- Wohnfläche 105 m<sup>2</sup> – im Schnitt, auf Personen gerechnet mit 48,2 m<sup>2</sup> (46,3 m<sup>2</sup>) aber höher, beheizte Wohnfläche ähnlich (47 m<sup>2</sup>/Person ggü. 37 m<sup>2</sup> im Sample)
- Anschaffung Anlagen für erneuerbare Energieversorgung 12%\* (18%); Investment in Erneuerbare Energien 9%\* (13%)
- Mit 19% beziehen nur halb so viele wie im Schnitt des Samples Ökostrom.
- Nur 2% (8%) nehmen an Demonstrationen o.Ä. teil, 2%\*\* (6%) an Planungs-/Genehmigungsverfahren, ganze 11% (30%) an Unterschriftenaktionen für Erneuerbare Energien; lediglich 3% (15%) engagieren sich aktiv für Umwelt- oder Klimaschutz; 9% (20%) spenden für umweltrelevante Anliegen; 15% (41%) nehmen an Onlinekampagnen teil, 5% (15%) machen bei lokalen Wandel-Initiativen mit; 25% (58%) treten für Nachhaltigkeit als Wert ein; 18% wählen Parteien, die schärfere Klimagesetze wollen (41%)

### **Soziodemografie:**

- 64% Männer
- Durchschnittsalter 47; 30-39-Jährige mit 21%\*\* (14%) überdurchschnittlich, 50-59-Jährige mit 15%\*\* (19%) leicht unterdurchschnittlich
- 10%\* (6%) haben selbst oder in der Familie Migrationserfahrung
- Schulbildung: 36%\* (29%) mittlere Reife
- 47%\* (40%) arbeiten Vollzeit, 0% in Minijobs. Berufsgruppen weitgehend unauffällig – etwas weniger Selbständige, genau an der Signifikanzschwelle (4%\* vs. 7%). Im nicht mehr signifikanten Bereich auch etwas mehr einfache (29% vs. 25%) und etwas weniger hochqualifizierte Tätigkeiten (23% vs. 28%)
- Einkommen: häufiger 500-1.000 Euro (9%\* vs. 6%), sonst im Schnitt

- 2,17\* (2,32) Personen im Haushalt, 32%\* (26%) Singlehaushalte
- 39% bürgerlicher Mainstream (26%), kaum Junge Idealistische und Kritisch-Kreative
- 23%\*\* (16%) leben in Großstädten über 500.000, nur 19%\* (24%) in Gemeinden zwischen 5.000 und 20.000 Einwohner:innen
- Schwerpunkte Brandenburg (6%\*\* vs. 3%) und Sachsen (8% vs. 5%), wenig in Sachsen-Anhalt (<1%\*) und Bayern (9%\*); 22% (15%) Ost



## 2.2. Cluster 2.2 (15%): Statuskonsumistischer Wohlstandliberalismus

- 75% Überschneidung mit Cluster 1.7 (Zufriedene Nichtnachhaltigkeit), 18% Überschneidung mit Cluster 1.1 (Strukturkonservatives Umweltbewusstsein)

### Einstellungen:

- Stark statuskonsumistisch (-1.16), externalisierungskonservativ (0.64), aber reformwillig (0.42).
- Umweltaffekt hoch (7,7 vs. 7,15); Umweltwissen (5,18 vs. 5,41) und intentionales Umweltverhalten (4,34 vs. 4,62) leicht unterdurchschnittlich
- Sehr wenig auffällige Items – stärkste Abweichungen Mode, Technik, Reisen deutlich positiv; schwächer Macht und Einfluss haben, kein Ärger über Vorschriften, Umweltschutz hat Vorteile für alle, Auto wichtig, muss mich nicht immer mehr anstrengen, manchmal allerbeste Qualität ja, Wachstumsgrenzen nicht erreicht (ganz leicht heterogen)
- Wichtigste Probleme: Rechtsextremismus/Rassismus häufig genannt, Kriminalität/Frieden/Sicherheit ebenso, Umwelt/Ökologie, Geflüchtete *und* soziale Gerechtigkeit selten genannt → liberal-antidiskriminatorisch, aber nicht ökosozial
- 61%\*\* (54%) fühlen sich verteilungsmäßig angemessen behandelt
- Energiewende zu langsam nur insgesamt 8%\* (14%) Ablehnung

### Praxis:

- CO<sub>2</sub> hoch: 6,8t
- 1,62 Autos – viel. 53% (38%) 2 oder mehr Autos. Kilometerleistungen Autos 1-3 überdurchschnittlich
- Nur 13% (21%) nutzen immer umweltverträgliche Fortbewegungsweisen.
- selten nicht geflogen – 45% (62%) nicht, 45% (32%) 1-2x
- Nur 12% (24%) essen selten oder nie Fleisch.
- Nur 27% (37%) kaufen immer energieeffiziente Fernseher/Computer.



### 2.3. Cluster 2.3 (10%): Alltagszentrierter Öko-Voluntarismus

- 76% Überschneidung mit Cluster 1.4 (Individualistisches Alternativmilieu)

#### **Einstellungen:**

- Stark transformationsindividualistisch (-1.47), leicht privatistisch-zurückgezogen (0.34), leicht proökologisch (-0.32).
- Umweltbewusstsein insgesamt hoch (7.55), alle Einzelfaktoren ebenfalls erhöht (Umweltaffekt 8.4 vs. 7.2; Intentionales Umweltverhalten 5.7 vs. 4.6; Kognition 8.6 vs. 7.9), nur Umweltwissen nicht signifikant höher (5.6 vs. 5.4)
- Politik bedeutungslos, Engagement ja, Alternativprojekte gut, Wut über verfehlte Klimaziele, Auto nicht wichtig, vegetarisch/vegan ja (stark positiv, aber heterogen), Fair-Trade-Produkte ja, für Öko mehr ausgeben ja, Ablehnung Beharrungsitems, Lebensstandard einschränken, Wachstumsgrenzen erreicht
- Wichtigste Probleme: Umwelt- und Klimaschutz wird sowohl als wichtigstes (11%\* vs. 8%) als auch als zweitwichtigstes Problem (14%\*\* vs. 9%) besonders häufig genannt. Als erstes Problem sehen besonders viele auch Rechtspopulismus/Rechtsextremismus (13%\*\* vs. 8%) und Rassismus/Fremdenfeindlichkeit (6%\* vs. 3%), als zweites wird relativ oft auch die Arbeitsmarktpolitik benannt (7%\* vs. 5%).
- Energiewende tendenziell abstrakt (-0,27) wie konkret (0,13) pro, aber schwache Effektstärke und für konkrete Befürwortung auch schwache Korrelation
- 59% (43%) finden „voll und ganz“, dass die Energiewende zu langsam vorankommt; 45%\*\* (37%) meinen ebenso deutlich, dass die Energiewende von vielen nicht ernst genug genommen werde; die Kosten der Energiewende werden tendenziell etwas seltener als im Schnitt als zu ungleich verteilt gesehen, der Naturschutz dagegen etwas seltener als ausreichend berücksichtigt. 56%\* (49%) befürworten voll und ganz den Umbau einzelner Industriezweige im Zuge der Energiewende
- Nur 2% (6%) finden, sie hätten sehr viel weniger erhalten, als ihnen zustehe.

#### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> unterdurchschnittlich: 5,2t (6)
- 1,05 Autos – sehr wenig. 25% (11%) der Haushalte haben gar kein Auto, nur 27%\* (38%) zwei oder mehr
- 37% (21%) bewegen sich alltäglich immer auf umweltverträgliche Weise fort, 21%\* (16%) fast immer
- 44% (30%) wissen um die Möglichkeit der Kompensation für Flugreisen, 15% (8%) haben diese auch schon genutzt
- 21% (5%) essen zu den Hauptmahlzeiten „nie“ Fleisch, weitere 35% (19%) „selten“, kein:e einzige:r Befragte:r „immer“.
- 72% (53%) kaufen meistens oder öfters (Skalenpunkte 5 und 4) Produkte mit Umweltsiegel; 75% (52%) meistens oder öfters Bio-Lebensmittel (0% tun das „nie“)
- Energieeffiziente Leuchtmittel werden signifikant häufiger als im Schnitt „immer“ gekauft (63%\*\* vs. 54%), energieeffiziente Elektronik- und Haushaltsgeräte dagegen nicht signifikant häufiger. 50% (37%) schätzen ihren Stromverbrauch als unterdurchschnittlich ein, nur 3% (11%) halten ihn für höher als üblich.
- 51% (38%) beziehen Ökostrom; 9%\* (5%) leisten finanzielle Unterstützung für erneuerbare Energieversorgungsprojekte.
- 14%\*\* (8%) gehen zu Demonstrationen oder vergleichbaren Aktionen, 42% (30%) nehmen an Unterschriftenaktionen für erneuerbare Energien teil, 56% (41%) an Onlinekampagnen; 27%\*\* (20%) spenden für Umwelt- oder Klimaschutz; 26% (15%) wirken in lokalen Wandelinitiativen mit; 73% (58%) vertreten Umweltschutz und Nachhaltigkeit als Werte; 99% (87%) versuchen in ihrem Alltagsverhalten möglichst wenig umweltschädigend zu handeln; 66% (41%) geben an, Parteien zu



## 2.4. Cluster 2.4 (11%): Ökosoziales Aktivbürgertum

- 79% Überschneidung mit Cluster 1.2 (Ökosoziales Aktivbürgertum)

### Einstellungen:

- Ausgeprägt aktivbürgerlich (-0.95), ausgeprägt reformwillig (0.84), deutlich transformationsindividualistisch (-0.7), antikonsumistisch (0.53), proökologisch (-0.44). Korrelation mit abstrakter Energiewendebefürwortung (-0.64).
- Umweltbewusstsein gesamt sehr hoch (8.1) – Umweltaffekt (8.9) und Umweltkognition (9.0) rekordverdächtig hoch, Intentionales Umweltverhalten ebenfalls deutlich erhöht (6.4), auch Umweltwissen (6.0) überdurchschnittlich
- typisches Ökomuster; Politik nicht bedeutungslos, Engagement stark ja, genug eigene Probleme nein, Ideen und Impulse einbringen, Auto unwichtig, vegetarisch/vegan ja (stark positiv, aber heterogen), für Öko mehr ausgeben, Fair-Trade-Produkte ja, günstige Angebote nein, neueste Mode/Technik nicht wichtig, Macht und Einfluss haben, im Beruf vorankommen, pro Gleichstellung,
- Als wichtigstes Problem wird ungewöhnlich oft Umwelt und Klima genannt – jeweils 19% nennen es an erster (8%) und zweiter (9%) Stelle. Fast ebenso häufig wird als wichtigstes Problem aber auch Soziale Gerechtigkeit genannt (19% vs. 11%), während Zuwanderung/Migration hier weit seltener als in allen anderen Clustern thematisiert wird (16% vs. 37%). Auch in der offenen Frage „Klimawandel“ in beiden Feldern deutlich häufiger als im Schnitt genannt (Problem 1 6% vs. 2%, Problem 2 5%\*\* vs. 2%), „Flüchtlinge“ und „Migration“ sowie beim 2. Problem auch „Altersarmut“ dagegen deutlich seltener.
- Deutlich pro Energiewende abstrakt wie konkret, aber nur abstrakter Faktor deutlich ausgeprägt (-0,64, konkret 0,26).
- 52% (37%) finden Gebäudedämmung „überhaupt nicht“ unsinnig; 76% (49%) unterstützen „voll und ganz“ den sektoralen Strukturwandel; 67% (49%) fühlen sich von Windenergieanlagen in der Umgebung „überhaupt nicht“ gestört, nur 3% (13%) „gestört“; 96% (81%) sehen die Energiewende zu langsam vorangehen; 71% (51%) halten sie für vorteilhaft für die Unternehmen. Als zu ungerecht wird sie auch hier jedenfalls nicht häufiger angesehen als im Schnitt, eine ausreichende Berücksichtigung von Naturschutzbelangen indes wird von 62%\* (51%) angezweifelt. 64% (37%) sorgen sich stark, dass die Energiewende von vielen nicht ernst genommen werde
- 13%\*\* (7%) finden, sie haben mehr als ihren gerechten Anteil erhalten.

### Praxis:

- CO<sub>2</sub> 5,2t – unterdurchschnittlich, gleiches Niveau wie Cluster 2.3
- 1,15 Autos – wenig. 21% der Haushalte haben kein Auto
- 32% (21%) nutzen im Alltag immer umweltfreundliche Fortbewegungsmöglichkeiten, 22%\* (16%) fast immer
- Flüge: statistisch unauffällig. 56% (30%) kennen die Möglichkeit, Kompensationszahlungen für Flüge zu leisten, 23% (8%) haben das schon gemacht
- 15% (5%) geben an, zu Hauptmahlzeiten „nie“ Fleisch zu essen, 32% (19%) tun das nach eigenen Angaben „selten“, unter 1%\*\* (4%) „immer“.
- 64% (28%) kaufen „immer“ oder „meistens“ Produkte mit Umweltsiegel, 50% (25%) kaufen „immer“ oder „meistens“ Bio-Lebensmittel
- Wohnfläche 99 m<sup>2</sup>\* - fast 10 m<sup>2</sup> unter Durchschnitt trotz durchschnittlicher Personenzahl! 41,6 m<sup>2</sup>/Person – 5 m<sup>2</sup> weniger als im Schnitt. Beheizte Fläche ebenfalls 10 m<sup>2</sup> unter Schnitt (76 m<sup>2</sup>\*\* - 32 beheizte m<sup>2</sup> pro Kopf). 13% (7%) bewohnen, 24%\*\* (17%) beheizen unter 49 m<sup>2</sup>.
- Ihren Stromverbrauch schätzen 54% (37%) als unterdurchschnittlich ein, nur 4% (11%) als



## 2.5. Cluster 2.5 (7%): Regressive Beharrung

- 66% Überschneidung mit Cluster 1.6 (Überforderte Regression)

### Einstellungen:

- Stark privatistisch-zurückgezogen (1.19), stark prekariätsbewusst (-1.14), externalisierungskonservativ (0.50), veränderungsabwehrend (-0.48)
- Umweltwissen (4.9 vs. 5.4), Umweltaffekt (6.4 vs. 7.2) und intentionales Umweltverhalten (3.4 vs. 4.6) unterdurchschnittlich bis gering, Umweltbewusstsein gesamt damit ebenfalls niedrig (5.8 vs. 6.5).
- Beharrungsitems positiv, genug eigene Probleme ja, wenig Chancen ja, Impulse geben nein, Engagement nein, kein Ärger über verfehlte Klimaziele, Sorgen um Zukunft, Auto wichtig, vegetarisch/vegan nein, günstige Angebote ja, Fair-Trade-Produkte nein, Wachstumsgrenzen erreicht; muss mich immer mehr anstrengen ja, Macht und Einfluss nein, immer neu starten nein, im Beruf vorankommen nein, deutlich weniger Zustimmung für Gleichstellung Homosexueller
- Als wichtigstes Problem wird sehr häufig Zuwanderung/Migration genannt (57% vs. 37%), häufig auch Altersarmut (10%\*\* vs. 4%), Klima/Umwelt dagegen nie (8%). Als zweites Problem kommt erneut häufig Altersarmut bzw. allgemeiner Rentenpolitik zur Sprache (20%\*\* vs. 12%); Umwelt- und Klimaschutz wird hier von 5%\* (8%) immerhin genannt, Bildungspolitik kommt fast nicht vor (<1%\*\* vs. 5%). Offene Nennungen: „Flüchtlinge“ in beiden Feldern deutlich häufiger genannt als im Durchschnitt. Die Wortwolke zeigt das sehr deutlich: alle anderen Themen – mit der Ausnahme der Altersarmut – sind hier gegenüber der Dominanz dieses Themas praktisch völlig marginalisiert
- Korrelation mit abstrakter (-0.34) und konkreter (0.32) Energiewendeablehnung.
- Bei Energiewendefragen häufig hoher Anteil von Missings; Energiewende zu langsam deutlich weniger starke Zustimmung (29% vs. 43%); nur 27%\* (37%) finden das Dämmen vieler Gebäude „überhaupt nicht“ unsinnig; nur 8%\*\* (16%) sind überzeugt, dass die Energiewende zur Senkung der Treibhausgasemissionen beiträgt; 52% (39%) finden „voll und ganz“, dass die Kosten der Energiewende zu ungleich verteilt sind. Dass die Energiewende zu wenig ernst genommen würde, macht diesen Befragten weniger Sorgen – nur 28%\* (38%) stimmen hier „voll und ganz“ zu; sektoraler Strukturwandel findet weniger Unterstützung (nur 35% ggü. 49% im Gesamtsample finden den Umbau ganzer Industriezweige „voll und ganz“ in Ordnung). Ein erhöhter Anteil fühlt sich von Windkraftanlagen in der eigenen Umgebung gestört: 21%\* (13%) stimmen dieser Aussage ganz oder teilweise zu, nur 38%\*\* (49%) überhaupt nicht.
- Starkes Gefühl der Benachteiligung: 60% (34%) meinen, sie hätten etwas oder viel weniger

### Praxis:

- CO<sub>2</sub> im Schnitt (5,9t)
- 1,31 Autos im Haushalt – ebenfalls im Schnitt. 62%\*\* (50%) haben nur ein Auto; Kilometerleistung des ersten Autos häufiger sehr niedrig (7%\* vs. 4% unter 1.000 km) und nie\* (2%) über 50.000 km.
- Geringere Neigung zu umweltverträglichen Fortbewegungsarten – 29%\*\* (19%) nutzen diese selten (Skalenpunkt 2), nur 10%\* (16%) meistens
- 72%\*\* (62%) sind innerhalb eines Jahres nicht zu privaten Zwecken geflogen. Nur 12% (30%) haben schon einmal von der Möglichkeit der Kompensation gehört, lediglich 1,5% (8%) haben sie schon genutzt.
- 9%\*\* (4%) essen zu den Hauptmahlzeiten „immer“ Fleisch, 21%\* (15%) „fast immer“, nur 1%\* (5%) „nie“.
- Keine Neigung zu Produkten mit Umweltsiegel – nur 11%\*\* (28%) kaufen diese „immer“ oder „meistens“, 16% (7%) tun das „nie“. 14% (5%) kaufen nie Bio-Lebensmittel, lediglich 6% (25%) tun

das „meistens“ oder „immer“.

- Beheizte Wohnfläche 71 m<sup>2</sup> - 15 m<sup>2</sup> unter dem Durchschnitt, 33,6 m<sup>2</sup> pro Person im Haushalt; 27%\*\* (17%) beheizen unter 49 m<sup>2</sup>
- Wohnfläche 92 m<sup>2</sup>\*\* - 43,6 m<sup>2</sup>/Person (vs. 46,6 m<sup>2</sup>) – etwas unterdurchschnittlich. Dabei sind Wohnflächen zwischen 50 und 69 m<sup>2</sup> häufig (26%\*\* vs. 16%), solche zwischen 90 und 109 m<sup>2</sup> kommen ebenfalls etwas öfter vor als im Schnitt (19%\* vs. 14%), Wohnflächen von über 150 m<sup>2</sup> dagegen eher selten (9%\* vs. 16%)
- Deutlich seltener wird angegeben, eine eigene Anlage zur erneuerbaren Energieversorgung angeschafft zu haben (9%\*\* vs. 18%); nur 18% (38%) beziehen Ökostrom; finanzielle Unterstützung für Projekte im Bereich Erneuerbare Energien leistet praktisch niemand (<1%\*\* vs. 5%), Geld in Erneuerbare Energien angelegt haben nur 7%\*\* (13%)
- Keine:r der Befragten im Cluster (vs. 8% im Sample) beteiligt sich an Demonstrationen oder Ähnlichem oder engagiert sich aktiv für Umwelt- und Klimaschutz, lediglich 12% (30%) nehmen an Unterschriftenaktionen teil, 29%\*\* (41%) an Online-Kampagnen; ganze 5% (20%) leisten es sich, an Umweltschutzorganisationen zu spenden; 3% (15%) sind in Initiativen für lokalen Wandel aktiv; 31% (58%) sagen, sie träten für Nachhaltigkeit als Wert ein; 78% (87%) versuchen ihre Alltagspraxis wenig umweltschädlich zu gestalten; 7% (41%) wählen Parteien, die sich für strengeren Umwelt- und Klimaschutz einsetzen

### **Soziodemografie:**

- 60% Frauen
- Durchschnittsalter 51,7\* Jahre – älter als der Durchschnitt der Befragten. 30%\*\* (19%) sind 50-59 Jahre alt, nur 11%\* (23%) unter 30 Jahre.
- Migration in der Elterngeneration nur bei unter 1%\* (5%)
- 49% (34%) haben Volks-/Hauptschulabschlüsse, 41%\*\* (29%) haben Realschule oder POS 10. Klasse abgeschlossen, lediglich 8% (30%) haben Abitur oder Hochschulabschluss
- Deutliche Schwerpunkte bei Berufsgruppen: Arbeiter:innen (15% vs. 8%), Facharbeiter:innen (17%\*\* vs. 11%) und einfache Angestellte (23%\* vs. 16%) machen zusammen 55% aus, Beamte im gehobenen und höheren Dienst kommen gar nicht vor, qualifizierte und leitende Angestellte halb so oft wie im Sample (10%\*\* vs. 19%), nie berufstätig Gewesene mit nur 3% (7%) ebenfalls sehr selten. Insgesamt 33% (18%) Arbeiter:innenberufe, nur 2%\*\* (7%) Selbständige und 1% (8%) Beamte. 37% (25%) einfache, 10% (28%) hochqualifizierte Tätigkeiten. Lediglich 4% (12%) sind noch in Ausbildung
- Die Haushaltseinkommen liegen oft zwischen 1.000 und 2.000 Euro (36% vs. 22%) und nur bei 21% (42%) über 3.000 Euro. Über 5.000 Euro verdienen unter 1%\*\* (9%), Einkommen über 6.000 Euro kommen überhaupt nicht vor.
- 2,11\* Personen im Haushalt – relativ wenig
- 39% (14%) einfache/prekäre Milieus, 42% (26%) bürgerlicher Mainstream. Junge Pragmatische und Gehobene Milieus sehr selten (<1%), Junge Idealistische und Kritisch-Kreative nicht vorhanden.
- Befragte in diesem Cluster leben häufiger in Kleinstädten zwischen 20.000 und 50.000 (27%\* vs. 20%) und seltener in Großstädten mit 100.000-500.000 Einwohner:innen (9%\* vs. 16%). Insgesamt 65%\* (58%) in Orten unter 50.000 Einwohner:innen.
- 24%\*\* (15%) leben im Osten. Schwerpunkt in Sachsen mit 9%\* (5%), wenig in Bayern (10%\* vs. 16%) und Hamburg (0%\* vs. 2%)



- Der Anteil derer, die „häufig“ oder „immer“ Fleisch essen, ist nicht signifikant erhöht, aber der Anteil derer, die es „selten“ (14%\* vs. 19%) oder „nie“ (2%\* vs. 5%) tun, gering. Das deutet auf keine ideologische Ablehnung von Vegetarismus, sondern auf bloße Gewohnheit hin.
- Starke Kaufvorliebe für energieeffiziente Fernseher/Computer (49% vs. 37% „immer“), Haushaltsgeräte (59%\*\* vs. 51%) und Leuchtmittel (61%\* vs. 54%) – pragmatischer Blick auf eigene ökonomische Vorteile, keine ideologische Ablehnung ökologischer Gesichtspunkte
- Wohnfläche im statistisch nicht signifikanten Bereich leicht überdurchschnittlich (113 m<sup>2</sup>), Wohnfläche pro Person 48,6 m<sup>2</sup>, beheizte Wohnfläche guter Schnitt (88 vs. 86 m<sup>2</sup>, 38 m<sup>2</sup>/Person). 14%\* (9%) wohnen auf großen Flächen zwischen 130 und 149 m<sup>2</sup>, nur 1% (7%) auf unter 50 m<sup>2</sup>. Kleine beheizte Flächen <49 m<sup>2</sup> sind trotz durchschnittlicher Personenzahl ebenfalls selten (10%\*\* vs. 17%), 70-109 m<sup>2</sup> dafür häufiger (45%\* vs. 34%)
- Projekte zur erneuerbaren Energieversorgung werden nur von 1%\*\* (5%) dieser Befragten finanziell unterstützt
- Lediglich 2% (8%) gehen zu Demonstrationen o.ä., 29% (41%) unterschreiben bei Online-Kampagnen; 9%\*\* (15%) machen bei lokalen Wandelinitiativen mit; 94% (87%) sagen, sie würden sich im Alltag um möglichst umweltschonendes Verhalten bemühen; 29% (41%) geben an, Parteien mit starker Umwelt-/Klimaagenda zu wählen.

### **Soziodemografie:**

- 57%\* Männer
- Durchschnittsalter 54,9 Jahre – relativ alt. 44%\*\* (31%) über 60 Jahre, nur 6% (23%) unter 30 Jahre.
- Keine Berufsgruppe ist signifikant überrepräsentiert – wenige Arbeiter:innen (4%\* vs. 8%), wenige einfache Angestellte (12%\* vs. 17%), wenige nie berufstätig Gewesene (1% vs. 7%). Aggregiert aber 10%\* (7%) Selbständige und 11%\* (8%) Beamte; 35%\*\* (28%) hochqualifizierte und 45%\*\* (37%) qualifizierte Tätigkeiten, nur 16%\*\* (25%) einfache. Insgesamt deutliche Aufwärtsverschiebung der Qualifikationsstruktur der Tätigkeiten.
- Die Ausstattung mit Bildungstiteln dagegen ist – gemäß der Altersstruktur – eher nach unten verschoben: 49% (34%) haben Volks- oder Hauptschulabschlüsse, nur 7% (13%) Abitur.
- 38% (27%) Rentner:innen, 47%\* (40%) arbeiten Vollzeit, nur 1% (12%) befinden sich noch in Ausbildung
- Niedrige Haushaltseinkommen sind selten: Nur 19%\* (29%) verdienen unter 2.000 Euro. 18%\*\* (13%) haben Einkommen zwischen 4.000 und 5.000 Euro, nur 1%\* (4%) über 6.000 Euro.
- 60%\* (54%) wohnen im Eigentum
- Personenzahl im Haushalt genau im Schnitt (2,32). 47% (36%) Paarhaushalte ohne Kinder, 28%\*\* (20%) mit Partner:in und Kindern
- 21%\*\* (14%) Gehobene, 19%\*\* (14%) Traditionelle Milieus, alle jungen Fraktionen nur schwach vertreten
- 70% (58%) leben auf dem Land oder in Kleinstädten unter 50.000 Einwohner:innen, davon 53%\*\* (39%) in ländlichen Gemeinden unter 20.000 Einwohner:innen, nur 9% (16%) in Städten über 500.000.
- Schwerpunkt Bayern (21%\* vs. 16%), wenig in Berlin (2%\* vs. 4%)





(Überforderte Regression), 13% mit Cluster 1.2 (Ökosoziales Aktivbürgertum), 11% mit Cluster 1.9 (Ideologischer Antiökologismus)

### **Einstellungen:**

- stark prekariätsbewusst (-1.33), reformwillig (0.54), externalisierungskonservativ (0.41), antikonsumistisch (0.43), leicht aktivbürgerlich (-0.39)
- Umweltkognition (8.3 vs. 7.9) und Umweltaffekt (7.6 vs. 7.2) hoch, Umweltbewusstsein gesamt erhöht (6.7\*\* vs. 6.5), intentionales Umweltverhalten aber im Schnitt (4.58 vs. 4.62).
- Ökoskala unauffällig – schwach: Politik nicht bedeutungslos, Klimawandel bedrohlich, kein Wachstum auf Kosten der Umwelt. Sorgen um Zukunft, neueste Mode nein, reisen nein, wenig Chancen, kann nicht neu starten, ohne Wachstum gut leben, Marktvertrauen nein, muss mich immer mehr anstrengen – > prekär-aufgeschlossen
- Korrelation mit konkreter Ablehnung der Energiewende (-0.31), aber Tendenz zu abstrakter Befürwortung (-0,22).
- Für das wichtigste gesellschaftliche Problem halten überdurchschnittlich viele dieser Befragten Soziale Gerechtigkeit (19% vs. 11%) sowie Rentenpolitik (14%\*\* vs. 9%), besonders das Problem der als drohend empfundenen Altersarmut hat hier ähnlich viel Gewicht wie die (durchschnittlich oft genannte) Flucht- und Migrationsthematik. auch als zweitwichtigstes Problem wird überdurchschnittlich oft die soziale Sicherung/Gerechtigkeit genannt (14%\* vs. 11%). Der Klimawandel hingegen kommt hier selten zur Sprache (2%\* vs. 4%)
- Den Antwortmustern lässt sich eine recht differenzierte Position zur Energiewende entnehmen: Ihre Sinnhaftigkeit wird als solche nicht in Frage gestellt (53%\*\* vs. 43% sind stark der Meinung, sie gehe zu langsam voran) und konkrete Maßnahmen wie die Dämmung von Gebäuden und die Umstrukturierung von Industriezweigen finden tendenziell etwas mehr starke Unterstützung als im Durchschnitt der Befragten. Dabei ist auch die Wahrnehmung eines Zielkonflikts zwischen Energiewende und Wirtschaftswachstum verbreitet: 40% (30%) sind eher nicht der Meinung, dass sie gut für die Unternehmen sei. Kritik richtet sich nicht auf die Energiewende als solche, sondern auf ihre Nebenfolgen. Das betrifft besonders die wahrgenommene soziale Ungerechtigkeit in der Verteilung der Lasten (61% ggü. 40% sehen „voll und ganz“ eine zu ungleiche Verteilung), aber es ist auch ein erhöhter Prozentsatz stark der Meinung, der Landschaftsschutz werde zu wenig berücksichtigt (16% vs. 9%)
- 67% (34%) sind der Meinung, am gesellschaftlichen Reichtum zu wenig zu partizipieren – davon fühlt sich ein Drittel (22%) stark, zwei Drittel (45%) etwas benachteiligt.

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> etwas unterdurchschnittlich (5,5t\*\*)
- 1,32 Autos im Haushalt – im Schnitt
- Erhöhter Anteil von Befragten, die nie Öffentliche oder Rad nutzen oder zu Fuß gehen: 15%\*\* (9%) geben an, sie täten das „nie“.
- 79% (62%) sind nach eigenen Angaben innerhalb eines Jahres nicht zu privaten Zwecken geflogen, lediglich 4%\*\* (11%) zweimal oder öfter. 19% (30%) wissen um die Möglichkeit von Kompensationszahlungen, 1% (8%) haben solche schon einmal geleistet.
- Zu einer bewussten Ausrichtung der Alltagspraxis nach ökologischen Kriterien kommt es nicht, vielmehr scheinen finanzielle Beschränkungen stark im Vordergrund zu stehen: Energieeffiziente Produkte werden nicht signifikant häufiger bevorzugt, nur 2%\* (5%) leisten sich grundsätzlich immer Bio-Lebensmittel. Fleisch wird von gleichermaßen geringen Anteilen prinzipiell „immer“ (1%\* vs. 4%) oder prinzipiell „nie“ (3%\* vs. 5%) zu den Hauptmahlzeiten gegessen, etwas häufiger wird dagegen die moderate „gelegentlich“-Option gewählt (36%\* vs. 30%).
- Wohnfläche leicht unterdurchschnittlich, aber knapp nicht signifikant (101 m<sup>2</sup>, 43,5 m<sup>2</sup>/Kopf)

- Nur 7%\*\* (13%) haben Geld in Erneuerbare Energien angelegt
- 38%\*\* (30%) haben sich schon an Unterschriftenaktionen zum Thema Erneuerbare Energien beteiligt
- Ein Teil der Befragten in diesem Cluster verarbeitet die wahrgenommene Situation allerdings auch anders: Der Anteil derer, die sich in Initiativen gegen Windanlagen oder Stromtrassen engagieren, ist mit 9%\*\* (5%) unter ihnen besonders hoch. Das könnte auf eine Fraktionierung innerhalb dieses Clusters verweisen zwischen Befragten, die ihre grundsätzliche Überzeugung von Umwelt- und Naturschutz auf eine Weise zum Ausdruck bringen, die im wesentlichen der Orientierung etwa der etablierten Naturschutzverbände entspricht, und einem kleineren Teil, der sich an jener verengten und verzerrten Vorstellung von „Naturschutz“ orientiert, wie sie etwa Anti-Windkraft-Initiativen wie „Vernunftkraft“ oder auch die AfD propagieren.

### **Soziodemografie:**

- Durchschnittsalter 47,6 Jahre – im Schnitt. 50-59-Jährige mit 29% (19%) stark vertreten, 70+ dafür weniger (12%\* vs. 17%)
- Dem entspricht die Verteilung der Bildungsabschlüsse: Volks- und Hauptschulabschlüsse sind mit 44%\*\* (34%) besonders häufig, Hochschulabschlüsse mit 8% (17%) besonders selten
- 27% (18%) Arbeiter:innen und Facharbeiter:innen, wenig Beamte (3% vs. 8%), besonders aus dem höheren oder gehobenen Dienst (1%\*\* vs. 5%). Ein Drittel\*\* (gegenüber einem Viertel im Sample) übt(e) einfache Tätigkeiten aus, hochqualifizierte Tätigkeiten demgegenüber nur 20%\*\* (28%)
- Der Anteil der Arbeitslosen ist etwa dreimal so hoch wie im Sample (8% vs. 2%)
- Hoch ist mit einem Drittel (vs. 22%) der Anteil niedriger Einkommen zwischen 1.000 und 2.000 Euro, auch Haushaltseinkommen zwischen 2.000 und 3.000 Euro sind häufiger als im Schnitt (29%\* vs. 24%). Etwas öfter kommen auch Niedrigeinkommen zwischen 500 und 1.000 Euro vor (8%\* vs. 6%). Über 3.000 Euro verdienen indes nur 24% (42%) der Haushalte
- Der Anteil derer, die in ihrem Eigentum wohnen, ist mit 44%\*\* (54%) gering
- 2,32 Personen im Haushalt – genau im Schnitt. Einpersonenhaushalte kommen häufiger (31%\* vs. 26%), Paarhaushalte seltener vor (32%\*\* vs. 40%).
- Ein Viertel (vs. 14%) gehören den einfachen/prekären Milieus an, 13% (5%) den Jungen Distanzierten, 37% (26%) dem bürgerlichen Mainstream. Gering sind die Anteile der gehobenen Milieus (1% vs. 14%), der Jungen Idealistischen (1%\*\* vs. 6%) und Pragmatischen (2% vs. 9%) sowie der Traditionellen Milieus (8%\*\* vs. 14%).
- 89%\* (85%) leben in Westdeutschland. Schwerpunkt in Hessen (13% vs. 8%), kaum präsent in Sachsen (<1% vs. 5%)



ernst genommen wird. Windenergieanlagen in der eigenen Umgebung werden von 9%\* (4%) als stark störend empfunden, 14%\* (8%) sind „voll und ganz“ der Meinung, dass die Dämmung vieler Gebäude in Deutschland unsinnig sei, und 53% (34%) sind nicht der Meinung, dass die Energiewende auch für die Unternehmen vorteilhaft sei. Auch dass die Energiewende entscheidend zur Senkung der Treibhausgasemissionen beitragen könne, glauben nur 3% (16%). Den Umbau von Industriebranchen im Zuge der Energiewende finden nur 31% (49%) „voll und ganz“ in Ordnung. Allerdings sehen 59% (36%) den Landschafts- und Naturschutz im Zuge der Energiewende ausreichend berücksichtigt (womöglich, weil sie diesem ohnehin keine große Bedeutung beimessen), und die sozialen Aspekte der Lastenverteilung beschäftigen diese Befragten überhaupt nicht in besonderer Weise (Antwortmuster im Schnitt)

- 77% (61%) sind der Meinung, ihren gerechten Anteil oder mehr erhalten zu haben.

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> sehr hoch (7,6t)
- 1,97 Autos – sehr viel, 23% (7%) der Haushalte haben drei oder mehr Autos, 1. Auto deutlich überdurchschnittliche Kilometerleistung (21.600 vs. 15.100)
- Die berichteten alltäglichen Mobilitätsgewohnheiten sind in Richtung der Nichtnutzung umweltverträglicher Fortbewegungsweisen verschoben, allerdings spielt sich diese Verschiebung im Bereich der mittleren Antwortoptionen ab: So geben mit 32% (19%) deutlich mehr an, sich „selten“ (Skalenpunkt 5) per Rad, Fuß oder öffentlichem Nahverkehr zu bewegen, während nur 9%\* (16%) angeben, sie täten dies „oft“ (Skalenpunkt 2).
- Nur 49%\*\* (62%) geben an, innerhalb eines Jahres nicht privat geflogen zu sein, 5%\* (2%) berichten von drei Flügen
- Fleisch scheint eine Art Status- oder Männlichkeitssymbol zu sein: 11% (4%) geben an, es zu jeder Hauptmahlzeit zu essen, nur 9% (24%) sagen, sie täten das „selten“ oder „nie“.
- 21% (7%) kaufen „nie“ Produkte mit Umweltsiegel, nur 1% (7%) „immer“ – wobei angesichts der geschlechtlichen Zusammensetzung wohl die wenigsten dieser Befragten regelmäßig selbst Dinge einkaufen, im Hinblick auf die dieses Merkmal eine Rolle spielt. Ähnlich sieht es mit Bio-Lebensmitteln, die 33%\*\* (20%) selten oder nie kaufen, und mit energieeffizienter Technik aus, von der sich diese Befragten im Durchschnitt regelrecht distanzieren. Nur 38% (68%) geben an, „immer“ oder „meistens“ auf die Energieeffizienz neuer Fernseher oder Computer zu achten, 26% (51%) berichten, dass sie „immer“ energieeffiziente Hausgeräte kaufen, und auch energieeffiziente Leuchtmittel bevorzugen nur 36% (54%) grundsätzlich.
- Wohnfläche 142 m<sup>2</sup> - sehr groß, 52,3 m<sup>2</sup> pro Person. Beheizte Wohnfläche mit 116 m<sup>2</sup> (86,4 m<sup>2</sup>) ebenfalls deutlich überdurchschnittlich – 42,8 beheizte m<sup>2</sup> pro Kopf. 26% (9%) beheizen mehr als 150 m<sup>2</sup>, lediglich 23% (37%) unter 70 m<sup>2</sup>.
- 30%\* (38%) beziehen Ökostrom, 19%\* (13%) haben in erneuerbare Energieversorgung investiert
- 28% (11%) schätzen ihren eigenen Stromverbrauch als überdurchschnittlich hoch ein, nur 22% (37%) als unterdurchschnittlich
- 13% (30%) nehmen an Unterschriftenaktionen für Erneuerbare Energien teil
- 2%\*\* (8%) gehen zu Demonstrationen, 12%\*\* (6%) bringen sich in Planungs-/Genehmigungsverfahren ein, 9%\* (15%) geben an, sich für Umwelt- oder Klimaschutz zu engagieren (ein Befund, der eher durch das grundsätzlich aktivistische Selbstbild der Befragten denn durch reales Handeln zu erklären sein dürfte), indes spenden trotz guter finanzieller Ausstattung nur 8% (20%) für solche Anliegen. Selbst an Onlinekampagnen beteiligen sich nur 14% (41%), 31% (58%) treten für Umweltschutz und Nachhaltigkeit als Werte ein und 72% (87%) sagen, sie würden sich um ein wenig umwelt-/klimaschädliches Alltagsverhalten bemühen. Parteien, die strengere Umwelt- und Klimaschutzgesetze fordern, wählen nur 9% (41%)



Umweltbewusstsein ebenfalls leicht unter Schnitt, aber nicht signifikant

- Akquieszenzbias. Ohne Bias: Beharrungsisems immer noch positiv, genug eigene Probleme ja, Ideen/Impulse nein (heterogen: Politik bedeutungslos), nachhaltiger Rohstoffverbrauch nein, Verantwortung für folgende Generationen nein, Klimawandel bedrohlich nein, kann immer wieder neu starten, für Öko mehr ausgeben nein, Marktvertrauen ja. Auffällig ist auch, dass bei der Frage der vollen Gleichstellung Homosexueller in allen Bereichen signifikant häufiger „stimme überhaupt nicht zu“ gewählt wurde (10%\* vs. 6%)
- Als wichtigstes Problem wird von mehr als der Hälfte der Befragten in diesem Cluster „Zuwanderung/Migration“ genannt (52% vs. 37%), Umwelt- und Klimabelange dagegen nur von 2%\*\* (8%, auf die offene Frage wird „Klimawandel“ überhaupt nicht genannt). Auch als zweites Problem kommt Umwelt und Klima selten zur Sprache (3%\*\* vs. 9%), die Stadt-Land-Problematik ebenfalls (4%\* vs. 8%), Kriminalität und Sicherheit (13%\* vs. 8%) sowie die Rente (17%\* vs. 12%) dagegen oft
- Die meisten Aussagen zur Energiewende werden als Ergebnis des Akquieszenzbias alle signifikant häufiger „voll und ganz“ bejaht als im Schnitt, selbst da, wo sie sich diametral widersprechen (Energiewendekosten zu ungleich/sozial gerecht verteilt: bei beiden Fragen mehr „voll und ganz“, wenn auch auf unterschiedlichem Niveau – zu ungleich verteilt 52% vs. 39%, sozial gerecht verteilt 11%\*\* vs. 6%). Keine erhöhte starke Zustimmung, und sogar eine stärkere tendenzielle Ablehnung (9%\* vs. 6%) erfährt allerdings die Aussage, dass die Umstrukturierung einzelner Industriezweige im Zuge der Energiewende in Ordnung sei – angesichts des Bias deutet das darauf hin, dass hier in Wirklichkeit eine starke Ablehnung vorliegt

### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> guter Durchschnitt (6,1t)
- 1,54\*\* Autos im Haushalt – überdurchschnittlich, nur 5% (11%) haben kein Auto (Effekt des hohen Anteils von Befragten auf dem Land)
- 11%\* geben an, immer Produkte mit Umweltsiegel zu kaufen, nur 4%\* (7%) gaben „nie“ an
- 8%\*\* (4%) essen zu den Hauptmahlzeiten immer Fleisch
- 50% (37%) berichten, „immer“ auf die Energieeffizienz neuer Fernseher und Computer zu achten, 58%\* (51%) „immer“ auf die neuer Haushaltsgeräte. Ihren Stromverbrauch schätzen die Hälfte als durchschnittlich ein (50%\* vs. 41%)
- Durchschnittliche Wohnfläche 111 m<sup>2</sup> – im Schnitt, 47,6 m<sup>2</sup>/Person. Unter 2%\*\* (7%) bewohnen 49 m<sup>2</sup> oder weniger, 33%\* (23%) leben auf 110 bis 149 m<sup>2</sup>. Beheizt werden im Mittel 92 m<sup>2</sup> - ebenfalls guter Schnitt, 39,5 beheizte m<sup>2</sup>/Person
- 12% (4%) sind nach eigener Angabe an Energiegenossenschaften oder Gemeinschaftsanlagen beteiligt; 18%\* (13%) berichten, Geld in Erneuerbare Energien investiert zu haben; 9%\* (5%) geben aber auch an, sich gegen Windanlagen oder Stromtrassen zu engagieren.
- 11%\* (6%) sagen, sie bringen sich in Planungs- und Genehmigungsverfahren ein, 92%\* (87%) geben an, sich um umweltverträgliches Alltagsverhalten zu bemühen. Bei aller starken Ja-Neigung bei vielen Fragen berichten dennoch nur 14%\* (20%), für Umwelt- und Klimaschutzanliegen gespendet zu haben, und 57%\*\* (47%) sagen explizit, sie würden keine Partei wählen, die strengeren Umwelt-/Klimaschutz plant.

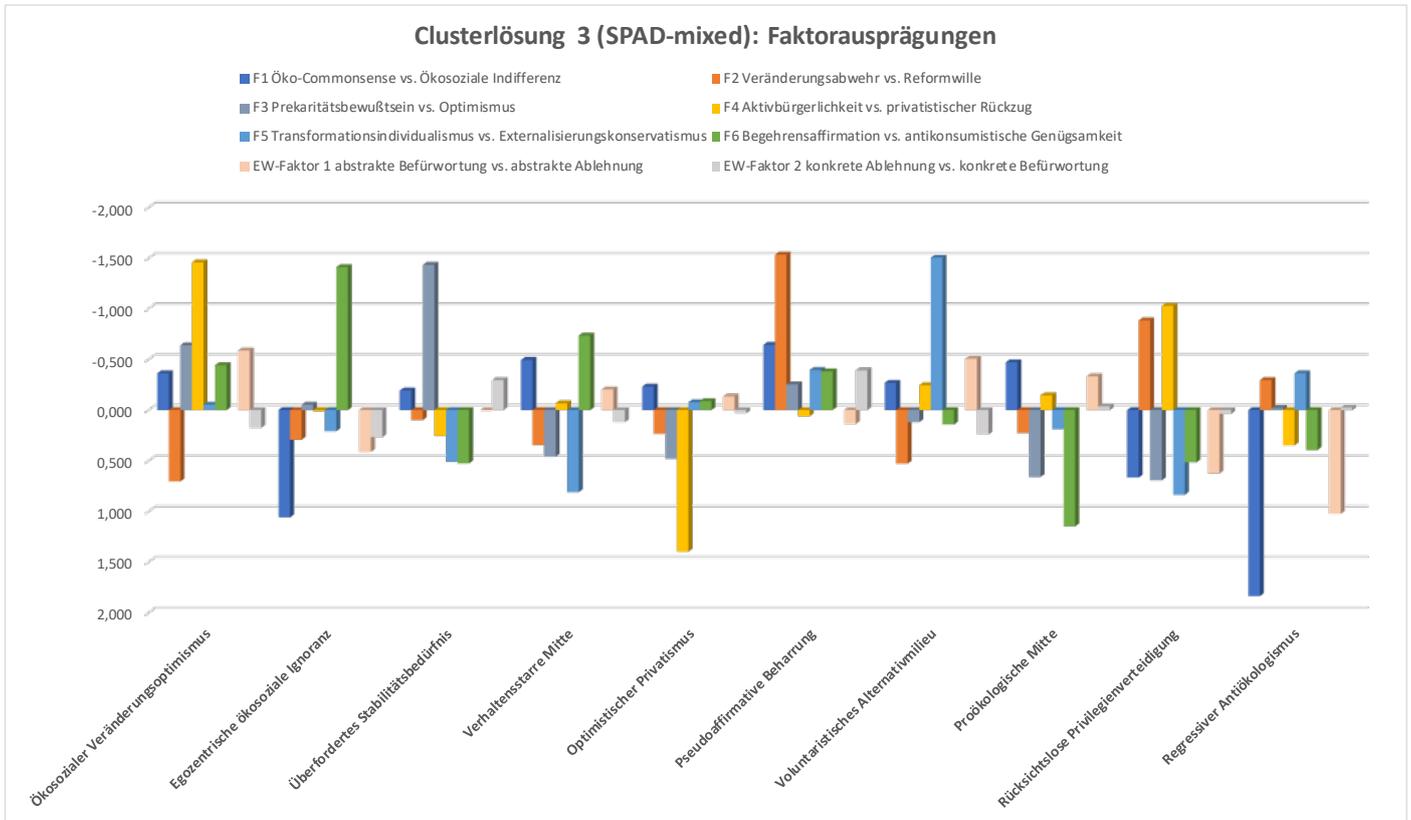
### **Soziodemografie:**

- 57%\* Männer
- Durchschnittsalter 54,6 Jahre – alt. 28% (17%) sind 70+, nur 8%\*\* (14%) sind 20-29 Jahre alt.
- Wenige nie berufstätig Gewesene (2%\*\* vs. 7%), 38%\*\* (27%) Rentner:innen, ganze 4% (12%) befinden sich noch in Ausbildung. Mehr Selbständige als im Schnitt (11%\* vs. 7%), ganz knapp nicht signifikant auch mehr (Fach-)Arbeiter:innen (23% vs. 13%)



### 3. Clusterlösung SPAD mixed clustering procedure, zufällige Auswahl der Clusterzentren

(Random seed: 3333333)



#### 3.1. Cluster 3.1 (7%): Ökosozialer Veränderungsidealismus

- Gut 60% der Befragten in diesem Cluster gehören zu Cluster 1.2 (Ökosoziales Aktivbürgertum), ein weiteres Viertel kommt aus Cluster 1.1 (Strukturkonservatives Umweltbewusstsein); je ein gutes Drittel gehört den Clustern 2.4 (Ökosoziales Aktivbürgertum) und 2.8 (Prekäre Sozialorientierung) an.

##### Einstellungen:

- Stark aktivbürgerlich (-1.46), reformwillig (0.7), prekaritätsbewusst (-0.64), statuskonsumistisch (-0.44), leicht proökologisch (-0.36); Umweltbewusstseins-Faktoren alle hochsignifikant überdurchschnittlich
- Stark pro Gleichstellung Homosexueller, Windkraftanlagen stören die übergroße Mehrheit nicht
- Abstrakt pro Energiewende (-0,59), konkret ebenfalls schwach pro (0,17)
- Umwelt- und Klimaschutz häufig als wichtigstes (14%) und zweitwichtigstes (15%) Problem genannt, aber auch Renten(politik) (14%)\* als Problem Nummer 1
- Neigung zu Biolebensmitteln und Umweltsiegeln, 52% beziehen Ökostrom

##### Praxis:

- 41% wissen um Kompensation, 13% haben schon kompensiert
- Hohe Beteiligung an Demonstrationen, Wandelinitiativen, Spenden

##### Soziodemografie:

- Sehr jung: Durchschnittsalter 36,6 Jahre, 27% sind 14-19 Jahre alt, 20% 20-29 Jahre alt

- 2,56 Personen im Haushalt (relativ viel), oft kleine Wohnungen bis 49 m<sup>2</sup>
- 11% Migrationshintergrund in der Elterngeneration
- 32% noch in Ausbildung, 19% Schüler:innen
- Nettoeinkommen über 6.000 Euro fast doppelt so häufig wie im Schnitt (7%)
- 37% Kritisch-kreative Milieus, 22% Junge Pragmatische, 12% Junge Idealistische
- 91% im Westen, 19% Baden-Württemberg, 50% in Städten über 50.000

### **3.2. Cluster 3.2 (7%): Egozentrische Ökosoziale Ignoranz**

- Über 40% aus Cluster 1.7 (Zufriedene Nichtnachhaltigkeit) und 37% aus Cluster 1.10 Ökosoziale Ignoranz; die Hälfte kommt aus Cluster 2.2 (Statuskonsumistischer Wohlstandsliberalismus) und je um die 20% aus Cluster 2.9 (Antiökologische Erfolgsorientierung) und Cluster 2.1 (Unpolitischer Nichtökologismus)

#### **Einstellungen:**

- Stark statuskonsumistisch (-1.41), stark antiökologisch (1.06), schwach reformwillig (0.29)
- Umweltbewusstsein und Einzelfaktoren deutlich unterdurchschnittlich
- 2/3 sind stark für die volle Gleichstellung Homosexueller – 10% mehr als der Durchschnitt, aber weniger als altersüblich; eigenes Auto für 41% sehr wichtig
- Abstrakt kontra (0,41), konkret aber leicht pro Energiewende
- Probleme: Bildungspolitik und Entwicklung städtischer und ländlicher Räume häufig, Renten und Soziales selten genannt

#### **Praxis:**

- Sehr hoher CO<sub>2</sub>-Impact (7,6t)
- 1,62 Autos, hohe Kilometerleistung 1. Auto, 36% nutzen selten oder nie umweltverträgliche Verkehrsmittel
- Mit 15% sind fast dreimal so viele wie im Schnitt dreimal oder öfter geflogen, weitere 18% zweimal
- Hoher Fleischkonsum – 36% essen zu Hauptmahlzeiten meistens oder immer Fleisch
- Biolebensmittel, Produkte mit Umweltsiegel und energieeffiziente Unterhaltungselektronik treffen auf verbreitetes Desinteresse, unter 30% beziehen Ökostrom
- Sehr große Wohnflächen (Durchschnitt: 130 m<sup>2</sup>, beheizt 104 m<sup>2</sup>), 27% wohnen auf 150 m<sup>2</sup> oder mehr
- Deutliche Abneigung gegen proökologisches Engagement – nur ein Viertel spricht sich für Nachhaltigkeit als Wert aus, ganze 18% unterschreiben bei Onlinekampagnen, lediglich 21% wählen ökofreundliche Parteien, nur 5% bringen sich in lokale Wandeliniciativen ein, nur 1% geht zu Demonstrationen

#### **Soziodemografie:**

- 60% männlich
- Sehr jung – Durchschnittsalter 36,5 Jahre. 22% sind 14-19 Jahre, 27% 20-29 Jahre
- 2,68 Personen im Haushalt (viel), 24% leben noch bei den Eltern
- 27% gehen noch zur Schule, Uni oder machen eine Ausbildung
- 10% leben in Haushalten, die Einkommen von mehr als 6.000 Euro im Monat haben, weitere 11% in solchen mit 5.000-6.000 Euro Einkommen
- 39% Junge Pragmatische, 26% Gehobene Milieus, keine Kritisch-Kreativen
- Regionalschwerpunkt in Thüringen (6%)

### **3.3. Cluster 3.3 (12%): Überfordertes Stabilitätsbedürfnis**

- je 40% aus den Clustern 1.1 (Strukturkonservatives Umweltbewusstsein) und 1.6 (Überforderte Regression); über 60% aus Cluster 2.8 (Prekäre Sozialorientierung) und 30% aus Cluster 2.5 (Regressive Beharrung)

#### **Einstellungen:**

- Stark prekariätsbewusst (-1.43), antikonsumentistisch (0.53), externalisierungskonservativ (0.51)
- Umweltkognition über Durchschnitt, Umweltwissen leicht und intentionales Umweltverhalten deutlicher darunter
- Konkrete Ablehnung der Energiewende (-0.29), 18% (13%) finden Windkraftanlagen in der Umgebung störend
- Eigenes Auto für 43% sehr wichtig
- Gefühl der Benachteiligung: gut 70% meinen, sie hätten etwas oder viel zu wenig erhalten
- Wichtigste Probleme: Zuwanderung/Migration häufig als 1. Problem genannt (47%), ebenso Rentenpolitik (13%), Umwelt-/Klimaschutz selten (2%)

#### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub>-Impact leicht unterdurchschnittlich (5,6t)
- 78% sind nicht geflogen, 83% wissen nicht um Kompensation, 2% haben schon mal kompensiert
- Wenig Neigung zu Biolebensmitteln, Produkten mit Umweltsiegel und umweltfreundlichem Verkehr, aber mehr zu energieeffizienter Elektronik
- Stromverbrauch eher als durchschnittlich denn als niedrig eingeschätzt
- Wohnflächen insgesamt (97 m<sup>2</sup>) und pro Kopf (48 m<sup>2</sup>) unterdurchschnittlich
- Allgemein niedrige Engagementneigung – wenig Spenden, wenig Präferenz für umwelt-/klimafreundliche Parteien

#### **Soziodemografie:**

- 58% Frauen
- Viele 50-59-Jährige (28%)
- 8% erwerbslos
- 42% einfache Tätigkeiten, 31% (Fach-)Arbeiter:innen
- 49% Volks-/Hauptschulabschlüsse, nur 6% Hochschulabschlüsse
- Viel Einkommen zwischen 500 und 2.000 Euro (44%)
- 35% einfache/prekäre Milieus, 41% bürgerlicher Mainstream, 13% Junge Distanzierte
- Schwerpunkte: Brandenburg, Sachsen-Anhalt

### **3.4. Cluster 3.4 (13%): Verhaltensstarre Mitte**

- 60% gehören Cluster 1.7 (Zufriedene Nichtnachhaltigkeit) an, dazu kommt ein gutes Fünftel aus Cluster 1.1 (Strukturkonservatives Umweltbewusstsein); fast drei Viertel Überschneidung mit Cluster 2.2 (Statuskonsumistischer Wohlstandsliberalismus)

#### **Einstellungen:**

- Externalisierungskonservativ (0.81), statuskonsumistisch (-0.73), proökologisch (-0.49), optimistisch (0.46), reformwillig (0.34)
- Umweltaffekt und -kognition hoch, intentionales Umweltverhalten unterdurchschnittlich, Umweltbewusstsein gesamt leicht über Schnitt
- 41% finden eigenes Auto sehr wichtig

- Abstrakt (-0.2) und konkret (0.12) schwach pro Energiewende
- 63% meinen, sie haben ihren gerechten Anteil erhalten

**Praxis:**

- CO<sub>2</sub> hoch (6,5t)
- 1,55 Autos
- Häufiger einmal, seltener nicht privat geflogen
- Wohnfläche (117 m<sup>2</sup>) und beheizte Fläche (96 m<sup>2</sup>) leicht überdurchschnittlich; 60% wohnen im Eigentum
- Wenig Beteiligung an Demonstrationen

**Soziodemografie:**

- Hochschulabschlüsse etwas häufiger als im Schnitt
- Häufig Einkommen zwischen 3.000 und 5.000 Euro (44%)
- 24% gehobene Milieus, 16% junge Pragmatische
- 88% im Westen
- Insgesamt sehr unauffälliges Profil, wenig klare Merkmale oder Positionen, alles in allem eher besser situiert

**3.5. Cluster 3.5 (11%): Optimistischer Privatismus**

- Überschneidet sich zu jeweils knapp 70% mit Cluster 1.5 (Ökosoziale Zufriedenheit) und Cluster 2.7 (Optimistischer Privatismus)

**Einstellungen:**

- Stark privatistisch-zurückgezogen (1.4), optimistisch (0.48), Öko-Commonsense nur schwach erhöht (-0.23)
- Umweltaffekt, -kognition und Umweltbewusstsein gesamt überdurchschnittlich
- Eigenes Auto wird eher selten als sehr wichtig angesehen, Windräder in der Umgebung stören nur wenige
- 60% fühlen sich bei der Reichtumsverteilung angemessen bedacht

**Praxis:**

- CO<sub>2</sub> unterdurchschnittlich (5,4t)
- 1,06 Autos im Haushalt, 0,6 Autos pro Kopf, unterdurchschnittliche Kilometerleistung des ersten Autos
- Starke Neigung zur umweltverträglichen Fortbewegung
- 68% nicht aus privaten Gründen geflogen
- Gesteigertes Interesse an energieeffizienten Geräten
- Wohnfläche (92 m<sup>2</sup>) und beheizte Fläche (73 m<sup>2</sup>) unter Schnitt
- Die Hälfte wählt Parteien mit starker umwelt-/klimapolitischer Agenda und eine große Mehrheit bemüht sich um umweltverträgliches Alltagsverhalten, aber darüber hinaus keine gesteigerte eigene Engagementneigung. Nur 51% verfechten Umweltschutz und Nachhaltigkeit aktiv als Werte.

**Soziodemografie:**

- Zwei Drittel Frauen
- Durchschnittsalter 54,6 Jahre – relativ alt, ein Viertel sind über 70
- 43% Volks-/Hauptschul-, nur 11% Hochschulabschlüsse
- 40% Rentner:innen, wenig Vollzeiterwerbstätige (35%), wenig Selbständige

- Etwas mehr geringe und moderate Einkommen unter 2.000 Euro als im Schnitt
- 1,95 Personen im Haushalt, 39% leben allein
- 50% (40%) leben in Mietwohnungen
- 25% traditionelle Milieus, 20% einfache/prekäre Milieus, 33% bürgerlicher Mainstream, 8% Junge Distanzierte
- 21% leben in Städten über 500.000 Einwohner:innen
- Schwerpunkte Sachsen-Anhalt, Thüringen, Berlin, 21% Ost

### **3.6. Cluster 3.6 (10%): Pseudoaffirmative Beharrung**

- Knapp 70% Überschneidung mit Cluster 1.8 (Pseudoaffirmative Beharrung); ebenso zu zwei Dritteln identisch mit Cluster 2.10 (Pseudoaffirmative Beharrung)

#### **Einstellungen:**

- Akquieszenzbias: stark veränderungsfeindlich (-1.53), verbal proökologisch (-0.64), transformationsindividualistisch (-0.39), statuskonsumistisch (-0.38)
- Umweltaffekt, Umweltwissen unter Schnitt
- Wichtigstes Problem: 51% Zuwanderung/Migration, als zweites Problem nennt jede:r Sechste die Rentenpolitik
- Auto für 42% sehr wichtig, 22% fühlen sich von Windkraftanlagen gestört, 11% sind stark gegen Gleichstellung Homosexueller, nur 40% stark dafür
- Konkrete und schwach auch abstrakte Ablehnung der Energiewende

#### **Praxis:**

- 1,52 Autos im Haushalt, umweltverträgliche Verkehrsmittel werden unterdurchschnittlich häufig genutzt
- 69% sind innerhalb eines Jahres nicht zu privaten Zwecken geflogen
- 26% essen zu Hauptmahlzeiten immer oder meistens Fleisch
- Bioprodukte und solche mit Umweltsiegel werden nicht gezielt gemieden, und man kann sie sich auch leisten (weniger „selten/nie“), sie werden aber auch nicht stärker bevorzugt als im Schnitt. Hinzu kommt eine starke Präferenz für energieeffiziente Geräte – all das deutet nicht auf eine ideologisch motivierte Anti-Öko-Praxis, sondern eher auf stark eingeschliffenes wenig nachhaltiges Handeln und eine allenfalls selektive Bereitschaft zur Anpassung von Handlungsweisen bei entsprechenden eigenen ökonomischen Vorteilen hin (hier könnten „Anreizstrukturen“ tatsächlich wirken – ob aber umgekehrt „Negativanreize“, also die Verteuerung schädlicher Praktiken, ebenfalls zur Veränderung der Praxis oder aber zu wütenden, ressentimentgesteuerten Reaktionen führen, ist offen. Die selektive Engagementbereitschaft, die spezifisch im Bereich Anti-Windkraft stärker ausgeprägt ist, legt eher Letzteres nahe).
- Der eigene Stromverbrauch wird von knapp der Hälfte als durchschnittlich eingeschätzt.
- Wohnfläche 57 m<sup>2</sup>/Kopf – groß
- 93% geben an, sich im Alltag möglichst umweltschonend zu verhalten. Ansonsten wird trotz Positivbias wenig Engagement berichtet – nur wenige spenden Geld für umweltbezogene Anliegen, umwelt-/klimafreundlich argumentierende Parteien finden weniger Zuspruch als im Schnitt. Lediglich gegen Windkraftanlagen oder Stromtrassen engagieren sich mehr als im Schnitt (7%)

#### **Soziodemografie:**

- Durchschnittsalter 55,6 Jahre – alt, knapp die Hälfte sind über 60 Jahre alt.

- Das Sozialprofil entspricht dem einer klassischen, schulisch eher moderat gebildeten, beruflich qualifizierten älteren arbeitnehmerischen Mitte. Gut vier von zehn haben die Volks- oder Hauptschule abgeschlossen (Hochschule 9%), über ein Drittel die mittlere Reife, gut ein Viertel sind oder waren (Fach-)Arbeiter:innen, 44% arbeite(te)n in fachqualifizierten Tätigkeiten
- 40% Rentner:innen, sehr wenige Schüler:innen/Studierende/Auszubildende
- 47% Paarhaushalte
- 61% wohnen im Eigentum, 55% im eigenen Haus
- 24% traditionelle Milieus, 19% gehobene Milieus, 31% bürgerlicher Mainstream
- Zwei Drittel leben auf dem Land oder in Kleinstädten, besonders wenige in Großstädten über 500.000; schwach signifikante Schwerpunkte in Brandenburg und Bayern

### **3.7. Cluster 3.7 (12%): *Voluntaristisches Alternativmilieu***

- Zu gut 55% identisch mit Cluster 1.4 (Individualistisches Alternativmilieu), dazu ein Drittel aus Cluster 1.2 (Ökosoziales Aktivbürgertum). Knapp 55% aus Cluster 2.3 (Alltagszentrierter Öko-Voluntarismus) und 40% aus Cluster 2.4 (Ökosoziales Aktivbürgertum)

#### ***Einstellungen:***

- Stark transformationsindividualistisch (-1.5), reformwillig (0.53), schwach proökologisch (-0.27)
- Alle Umweltbewusstseins-Faktoren deutlich über dem Durchschnitt
- Als wichtigstes Problem nennen 19% Soziale Gerechtigkeit, 15% Umwelt und Klima, auch die politische Rechtsentwicklung wird häufig angesprochen, dagegen nur von 20% das Thema Migration, weitere 21% nennen Umwelt/Klima als zweites Problem
- Eigenes Auto wird nur von 4% (32%) als sehr wichtig angesehen, 80% sind stark für volle Gleichstellung Homosexueller
- Konkret (0,24) und besonders abstrakt (-0,51) pro Energiewende

#### ***Praxis:***

- CO<sub>2</sub> gering (5,1t)
- 1,05 Autos im Haushalt, 0,5 Autos pro Kopf – wenig; unterdurchschnittliche Kilometerleistung des ersten Autos, 60% nutzen immer oder meistens umweltverträgliche Verkehrsmittel
- 29% sind einmal geflogen, nur 54% nicht; 53% wissen um Kompensation, 21% haben selbst schon kompensiert
- Zwei Drittel essen selten oder nie Fleisch zu den Hauptmahlzeiten; je die Hälfte kauft immer oder meistens Bio und Produkte mit Umweltsiegel
- Unterdurchschnittliche Wohnflächen insgesamt (96 m<sup>2</sup>) und pro Person im Haushalt (49 m<sup>2</sup>)
- Deutlich mehr als die Hälfte (56%) schätzen ihren Stromverbrauch als unterdurchschnittlich ein, ebenso viele beziehen Ökostrom
- Insgesamt sehr hohe Engagementneigung – über 70% wählen ökofreundliche Parteien, 87% setzen sich für Werte ein, über zwei Drittel nehmen an Onlinekampagnen teil, ein Viertel geht zu Demonstrationen, ein Drittel bringt sich in lokalen Wandelinitiativen ein, und sogar 98% geben an, sich um umwelt- und klimaschonendes Alltagshandeln zu bemühen. Allerdings geben mit 8% auch besonders viele an, sich gegen Windkraftanlagen und Stromtrassen zu engagieren.

#### ***Soziodemografie:***

- 68% Frauen
- Durchschnittsalter 43,4 – relativ jung, 26% 20-29
- Etwas häufiger als im Schnitt Migrationserfahrung in der Elterngeneration (7%)

- 20% Schüler:innen/Auszubildende/Studierende
- Ein Drittel hat Hochschulabschlüsse, weitere 17% Abitur
- Diejenigen, die berufstätig sind, arbeiten häufiger in Teilzeit (16%), als Berufsgruppe kommen Beamte im gehobenen und höheren Dienst gehäuft vor (7%)
- 53% leben in größeren und großen Städten, 23% in Großstädten über 500.000 Einwohner:innen
- 30% Junge Idealistische, 35% Kritisch-Kreative
- 90% leben im Westen, 18% in Baden-Württemberg, 7% in Berlin (20% der Berliner Befragten gehören diesem Cluster an)

### **3.8. Cluster 3.8 (11%): Proökologische Mitte**

- 38% aus Cluster 1.3 (Zufriedene Trägheit), 30% aus Cluster 1.5 (Ökosoziales Aktivbürgertum); 43% aus Cluster 2.6 (Zufriedene Beharrung), 30% aus Cluster 2.4 (Ökosoziales Aktivbürgertum)

#### **Einstellungen:**

- Stark antikonsumistisch (1.15), optimistisch (0.66), proökologisch (-0.47)
- Alle Umweltbewusstseins-Faktoren deutlich über Durchschnitt
- Wichtigste Probleme: Als erstes Problem wird vergleichsweise häufig Umwelt- und Klimaschutz genannt (12%), seltener als im Schnitt Zuwanderung/Migration (28%)
- Abstrakt pro Energiewende (-0,33)
- Windanlagen in der eigenen Umgebung empfinden nur 7% als störend; eigenes Auto wird durchschnittlich oft als wichtig, darunter aber seltener als sehr wichtig gesehen

#### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> unter Durchschnitt (5,2t)
- Zahl der Autos pro Haushalt im Schnitt, aber typischerweise geringe Kilometerleistungen für 1. wie 2. Auto
- 73% nicht zu privaten Zwecken geflogen, unter 1% dreimal oder mehr
- Starke Präferenz für energieeffiziente Produkte, Umweltsiegel und (auf etwas niedrigerem Niveau) Biolebensmittel, 45% beziehen Ökostrom
- Häufiger Fleischkonsum wenig verbreitet, aber kein signifikant erhöhter Anteil von Vegetarier:innen (70% haben einen der mittleren Skalenwerte angekreuzt). Ähnliches Muster bei umweltverträglichen Fortbewegungsweisen: relativ wenige nutzen sie selten oder nie, viele manchmal, der Anteil häufiger Nutzer:innen dagegen liegt im Schnitt → über lange Zeit erworbene Gewohnheiten werden nicht radikal, sondern eher graduell in Frage gestellt/verändert
- Fast die Hälfte schätzt eigenen Stromverbrauch unterdurchschnittlich ein
- Hohe Engagementneigung: für Nachhaltigkeit als Wert eintreten, spenden, Parteien mit starker Umwelt-/Klimaagenda wählen, Onlinekampagnen, umweltbewusstes Alltagshandeln, Engagement für Umwelt-/Klimaschutz alles deutlich überdurchschnittlich

#### **Soziodemografie:**

- Durchschnittsalter 54,8 Jahre – relativ alt. Nur 6% unter 30 Jahre, 22% über 70 Jahre
- Sehr geringer Anteil von Befragten mit Migrationshintergrund
- 42% Hauptschulabschlüsse, ansonsten durchschnittliches Bildungsprofil
- 38% Rentner:innen, nur 4% sind noch in Ausbildung
- Fast zwei Drittel sind/waren Angestellte (besonders mittlere Angestellte überrepräsentiert), 46% arbeite(te)n in fachqualifizierten Jobs, sehr wenige geben keinen Beruf an
- Haushaltseinkommen bei einem Drittel zwischen 2.000 und 3.000 Euro, selten unter 1.000 Euro

- 38% Kritisch-Kreative, wenig Gehobene Milieus, keine jungen Pragmatischen
- Relativ häufig auf dem Land (19% in Orten unter 5.000 Einwohner:innen)
- Schwerpunkt in Bayern; wenig in Hamburg, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg

### **3.9. Cluster 3.9 (7%): Rücksichtslose Privilegienverteidigung**

- Gut die Hälfte aus Cluster 1.3 (Zufriedene Trägheit), ein gutes Viertel aus Cluster 1.9 (Ideologischer Antiökologismus); Zusammensetzung etwa hälftig aus Cluster 2.6 (Zufriedene Beharrung) und Cluster 2.9 Antiökologische Erfolgsorientierung)

#### **Einstellungen:**

- Stark aktivbürgerlich (-1.03), ausgeprägt veränderungsavers (-0.88), ausgeprägt externalisierungskonservativ (0.84), optimistisch (0.69), ökosozial indifferent (0.67), nichtkonsumistisch (0.52)
- Umweltbewusstseins-Faktoren alle stark unterdurchschnittlich, Umweltwissen dabei aber leicht überdurchschnittlich
- Zwei Dritteln ist ihr Auto sehr wichtig, nur ein gutes Viertel ist stark für die volle Gleichstellung Homosexueller, 19% fühlen sich von Windkraftanlagen gestört
- 72% fühlen sich bei der Reichumsverteilung angemessen bedacht
- Abstrakt stark gegen Energiewende (0,63)

#### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> hoch (6,9 t)
- 1,82 Autos im Haushalt, 0,76 Autos pro Kopf – sehr viel, überdurchschnittliche km-Leistungen Auto 1
- Überdurchschnittlich häufig mehr als dreimal geflogen, aber selten zweimal
- Starke Neigung zu regelmäßigem Fleischkonsum – gut ein Drittel isst zu den Hauptmahlzeiten immer oder meistens Fleisch, nur 10% selten oder nie
- Regelrechte Abneigungen gegen Biolebensmittel, Umweltsiegel und umweltverträgliche Verkehrsmittel – alles deutlich mehr selten/nie und deutlich weniger meistens/immer. Bei energieeffizienten Haushaltsgeräten und Leuchtmitteln eher Indifferenz, energieeffiziente TV/Computer werden ebenfalls deutlich weniger bevorzugt. Auch Ökostrom bezieht nur gut ein Viertel, fast ein Viertel schätzt den eigenen Stromverbrauch als überdurchschnittlich ein
- Große Wohnflächen (132 m<sup>2</sup>), pro Kopf aber noch im Schnitt
- Deutliche Abneigung gegen Engagement: 100% gehen nie zu Demonstrationen, sehr wenige setzen sich aktiv für Umwelt-/Klimaschutz ein, spenden für solche Anliegen, machen bei Wandelinitiativen oder Onlinekampagnen mit. Umwelt- und Klimapolitisch ambitionierten Parteien neigen nur 7% zu

#### **Soziodemografie:**

- 76% Männer
- Durchschnittsalter im Mittel, 40-49-Jährige mit einem Viertel fast doppelt so stark vertreten wie im Sample
- 60% arbeiten Vollzeit, 0% in Minijobs. Gut ein Drittel qualifizierte/leitende Angestellte, 8% Solo-Selbständige, wenig einfache/mittlere Angestellte, sehr wenig Arbeiter:innen. Insgesamt 15% Selbständige, 46% Hochqualifizierte, wenig einfache Tätigkeiten
- Häufig höhere Einkommen zwischen 4.000 und 6.000 Euro, selten 1.000-2.000 Euro
- 61% wohnen im Eigentum, nur 27% in Mietwohnungen
- 2,67 Personen im Haushalt – relativ viel. Über ein Drittel leben in einer Partnerschaft mit Kind(ern),

sehr wenige allein oder alleinerziehend

- 46% gehobene Milieus, 15% junge Pragmatische
- Über drei Viertel leben auf dem Land oder in Kleinstädten; Schwerpunkt in Bayern

### **3.10. Cluster 3.10 (9%): Regressiver Antiökologismus**

- Zu 80% identisch mit Cluster 2.1 (Unpolitischer Nichtökologismus), im Vergleich zu 55% Cluster 1.10 (Ökosoziale Ignoranz) und 35% aus Cluster 1.9 (Ideologischer Antiökologismus)

#### **Einstellungen:**

- Sehr stark ökosozial indifferent (1.84), antikonsumistisch (0.39), transformationsindividualistisch (-0.36), privatistisch-zurückgezogen (0.35), veränderungsavers (-0.30)
- Umweltwissen unterdurchschnittlich, Umweltbewusstseins-Faktoren alle *sehr* niedrig
- Geringere Fixierung aufs Auto – Antworten eher durchschnittlich, etwas mehr „stimme eher nicht zu“; Gleichstellung Homosexueller wird weniger häufig explizit abgelehnt als bei Cluster 3.9 (30%, Cluster 3.9 38%), aber auch kaum häufiger befürwortet, dafür mehr Nichtantworten; 23% fühlen sich von Windkraftanlagen gestört
- Wichtigstes Problem: Zuwanderung/Migration von knapp der Hälfte genannt – deutlich überdurchschnittlich, aber auch nicht ganz so oft wie in manchen anderen Clustern –, Umwelt/Klima sehr selten. Zweites Problem: Häufig politische Unzufriedenheit, Populismus u. Ä., ebenfalls selten Umwelt/Klima

#### **Praxis:**

- CO<sub>2</sub> hoch (6,6 t)
- 0,72 Autos pro Kopf – relativ viel, aber keine erhöhten Kilometerleistungen
- Häufig zweimal aus privaten Gründen geflogen (13%), selten nicht geflogen (56%), nur 2% haben schon mal kompensiert
- Noch stärkere Abneigung gegen Biolebensmittel, Umweltsiegel und umweltverträglichen Verkehr als Cluster 3.9, ebenfalls noch geringeres Interesse an energieeffizienten Produkten, fast genauso starke Neigung zu regelmäßigem Fleischkonsum
- Nur 23% beziehen Ökostrom, Stromverbrauch wird häufiger als im Schnitt als hoch eingeschätzt
- Ebenfalls extrem wenig Engagement, sehr wenige beteiligen sich an Demonstrationen, lokalen Initiativen, Onlinekampagnen, spenden oder setzen sich aktiv für Umwelt-/Klimaschutz ein, weniger als ein Viertel sprechen sich aktiv für Umweltschutz und Nachhaltigkeit als Werte aus, ein Viertel bekennt sich offen dazu, im Alltag keine Rücksicht auf Umwelt und Klima zu nehmen, ganze 12% wählen Parteien, die für mehr Klimaschutz eintreten

#### **Soziodemografie:**

- 68% Männer
- Alter im Schnitt, dabei viele zwischen 30 und 39 Jahre alt, wenige unter 20 oder über 70 Jahre
- Über die Hälfte arbeitet Vollzeit, wenig Schüler:innen/Studierende/Auszubildende, keine Minijobs; bei Berufsgruppen keine besonderen Schwerpunkte, nur sehr wenige ohne Beruf
- Haushaltseinkommen: Etwas häufiger sehr niedrige Einkommen zwischen 500 und 1.000 Euro, dafür etwas weniger, die 1.500 bis 2.000 Euro verdienen (beides je 9%)
- 2,17 Personen im Haushalt
- 40% bürgerlicher Mainstream, 20% einfache/prekäre Milieus, kaum Junge Idealistische und Kritisch-Kreative
- Etwas mehr Befragte in Großstädten über 500.000 Einwohner:innen als im Schnitt

- 23% im Osten, Schwerpunkte Sachsen und Brandenburg, inexistent in Sachsen-Anhalt